

NEWS LETTER

Ausgabe 2-2011

Am Fachbereich Verwaltungswissenschaften haben sich mittlerweile zahlreiche Forschungs-, Beratungs- und Lehraktivitäten im Bereich der Wirtschaftsförderung etabliert, vor allem durch die jüngsten Kooperationen mit Verwaltungen, der KGSt und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund. Mit diesen zahlreichen, oft auch sehr unterschiedlichen Aktivitäten entstanden Ideen, das Engagement und die Ansätze innerhalb eines wissenschaftlichen Zentrums zu bündeln und zusammenzufassen. (weiter auf Seite 2)

**HOCHSCHULE
harz**
Hochschule für angewandte
Wissenschaften (FH)
www.hs-harz.de

WIRTSCHAFTS- FÖRDERUNG

am Fachbereich
Verwaltungswissenschaften



TitelStory

- ▶ Wirtschaftsförderung und Standortmanagement
- ▶ Interview mit Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember

Aus dem Fachbereich

- ▶ 16. Workshop für Verwaltungsmodernisierung in Halberstadt
- ▶ Tag der offenen Tür und Absolventen-Treffen
- ▶ Veranstaltungen im Rahmen der Projektwoche
- ▶ Planspiel „Bundestagsausschuss tagt zum „Verein“ in Halberstadt“
- ▶ Präsentationslabor für die Wirtschaftsförderung „ProWiDa“

Hochschule

- ▶ Deutsch-Französische Expertenversammlung an der Hochschule Harz
- ▶ Vereinbarung zwischen Hochschule Harz und HaWoGe

Im Interview

- ▶ Patrick Staritz und Dirk Funke

Studium+Praxis

- ▶ Praxisprojekt zur Verwaltungssprache
- ▶ StüP Personal- und Organisationsmanagement

Forschung+Kooperation

- ▶ Wirtschaftsförderer loben Forschungsarbeit
- ▶ Die elektronische Bürgerbeteiligung im Fokus
- ▶ Kooperationsbesuch FH Kärnten
- ▶ Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Zeitz

PublicConsult

- ▶ 6. Ausgabe „Reformmonitor neue Steuerung“

Vermischtes

- ▶ GenerationenHochschule im April an der Hochschule Harz in Wernigerode



Der Herbst ist für Hochschulen immer eine besondere Jahreszeit. Denn Herbstzeit ist Immatrikulationszeit und deshalb können die Hochschulen, Fachbereiche und Institute in dieser Zeit besonders ihre Ausstrahlungskraft und Attraktivität prüfen. Ungeachtet der tatsächlichen Inanspruchnahme der Studienplätze (die zum Redaktionsschluss noch nicht feststand) hat der Fachbereich Verwaltungswissenschaften erneut Grund zur Freude. Wie im Vorjahr ist das Interesse ungebrochen und das Einzugsgebiet weitet sich zunehmend auf die westlichen Bundesländer aus. Insgesamt stehen mehr als 500 Erstbewerbungen circa 200 Studienplätze gegenüber, ein erneuter Nachweis für das Erfolgsmodell in Halberstadt. Die „Nullserie“ der Bachelor Studierenden am Fachbereich absolviert ab Herbst ihr letztes Semester. Ab Februar werden nun auch die Absolventen mit einem Bachelor-Abschluss in größerem Umfang auf den Arbeitsmarkt drängen.

Dass der Fachbereich jedoch nicht nur mit der Lehre auf Erfolgskurs steht, zeigt sich in dieser Newsletter-Ausgabe mit dem Themenschwerpunkt Wirtschaftsförderung, der in vielfältiger Weise Aktivitäten am Fachbereich beeinflusst und nach außen wirkt. Der starken Vernetzung mit der Praxis wie auch im Studium wollen wir vermehrt auch im Newsletter Rechnung tragen. Berichte von Praktikanten und Absolventen sollen dem Fachbereich und seinen Praxis- und Kooperationspartnern stärker ein Gesicht geben.

Herzliche Grüße und viel Spaß beim Lesen

Ihr
Jürgen Stember



Wirtschaftsförderung und Standortmanagement

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Nähe der Wirtschaftsförderung zum Fachbereich Verwaltungswissenschaften spiegelt vor allem die tatsächliche Situation der Wirtschaftsförderung in der Praxis wider, die eben nicht nur durch privatrechtliche Auslagerungen (z. B. GmbH), sondern im Wesentlichen durch Organisationsformen innerhalb der Verwaltungen geprägt ist, z. B. durch Ämter, Abteilungen oder Stabsstellen.

Angesichts der schon konkret geplanten Forschungs-, Beratungs- und Lehraktivitäten sowie bestehenden Vorarbeiten werden folgende Schwerpunkte im Bereich der Wirtschaftsförderung gesetzt:

- ▶ Bündelung der umfangreichen Wirtschaftsförderungsaktivitäten und langfristige Profilschärfung,
- ▶ Entwicklung eines umfassenden Aus- und Fortbildungsangebotes für Wirtschaftsstandorte und Wirtschaftsförderungen,
- ▶ Standortbezogene Entwicklung und Aufbau von konkreten Dienstleistungen, z. B. Standortanalysen,
- ▶ Fortsetzung und Ausbau von grundlegenden Forschungsaktivitäten,
- ▶ operative Unterstützung und Administration von Kooperationsnetzwerken mit gemeinsamer Akquise sowie Projektausschreibungen zum konsequenten Ausbau des nationalen und internationalen Kommunikations- und Kooperationsnetzwerkes.

Das wissenschaftliche Zentrum soll seine Tätigkeiten auf insgesamt vier Bereiche fokussieren, in denen unterschiedlichste Vorarbeiten und Tätigkeiten bereits vorliegen und andere Aktivitäten geplant sind.



Geplantes Aus- und Weiterbildungssystem

Im Bereich der Aus- und Fortbildung wird derzeit eine Gesamtkonzeption für die Wirtschaftsförderungsinstitutionen erarbeitet, das aus einem flexiblen System, von vier zentralen Aspekten besteht, die sehr zielgruppenspezifisch ausgerichtet sind:

- ▶ Einzelveranstaltungen zu aktuellen Themen,
- ▶ Module zu spezifischen Einzelthemen, z. B. Existenzgründung,
- ▶ Zertifikate, z. B. Wirtschaftswissenschaften, und letztlich ein
- ▶ berufsbegleitender Master-Studiengang „Wirtschaftsförderung und Standortmanagement“.

Dabei kommt diesem Gesamtkonzept die besondere inhaltliche Nähe zu den Verwaltungen und Verwaltungswissenschaften zugute.



Fortbildung wird immer wichtiger – natürlich auch für Verwaltungen und Wirtschaftsförderungen!

Dienstleistungen, Beratung und Standortstudien

Das Zentrum für Wirtschaftsförderung bietet den Kooperationspartnern qualifizierte Standortanalysen und Standortberatungen auf der Basis einer umfassenden Untersuchung der individuellen Verwaltungs- und Wirtschaftsförderungsdienstleistungen sowie Unternehmenseinschätzungen. Dabei wird eine professionelle Methodik genutzt, die sich im Rahmen zahlreicher Forschungsprojekte bewährt und zu sehr guten Ergebnisse u. a. im Rahmen von KGSt-Vergleichsringen geführt hat.

Aufgrund der gemeinsam mit der KGSt entwickelten Methodik einer komplexen Standortanalyse, die nicht nur die städtischen Dienstleistungen und die Dienstleistungen der Wirtschaftsförderung, sondern auch die Sichtweise der Unternehmen integriert, können aktuell innovative und vor allem aussagekräftige Dienstleistungen für Wirtschaftsstandorte angeboten werden, u. a.:

- ▶ Verwaltungsbefragungen und Befragungen der Wirtschaftsförderungen zur Standortsituation (Eigenbild),
- ▶ Unternehmensbefragungen zu den Leistungen der Wirtschaftsförderung und zur Standortbewertung (Fremdbild),
- ▶ Dienstleistungs-Screenings der Wirtschaftsförderungs- und Verwaltungsdienstleistungen (Print, multimedial),
- ▶ Organisationsuntersuchungen und Innovationsberatungen für die Wirtschaftsförderungen,
- ▶ Beratung bei der Einführung von Unternehmerbüros und One-Stop-Governance-Konzepten,
- ▶ Bürokratieabbau – Beratungen, Projekte und Ansätze
- ▶ Entwicklung von strategischen und operativen Marketing-Konzepten für Standorte und Wirtschaftsförderungen.

Angewandte Forschung und wissenschaftliche Studien

Das Zentrum für Wirtschaftsförderung erforscht neue Methoden und Möglichkeiten, um den Wirtschaftsstandorten innovative Ideen und Ansatzpunkte für das Standortmanagement zu vermitteln.

Dazu gehören nicht nur neue Konzepte und Theorien, sondern vor allem auch praktisch nachvollziehbare Techniken und Aktivitäten. Unter anderem wird gerade an einem Wirtschaftsförderungs-Labor gearbeitet, in dem alle derzeit nutzbaren CRM-Systeme für die Wirtschaftsförderung ausprobiert werden können.



Forschung in der Wirtschaftsförderung – ein wichtiger Teil des Zentrums

Marketing, Networking und Wissenstransfer

Der Begriff Wissenstransfer beschreibt alle Marketingaktivitäten im weitesten Sinne. Insbesondere die praktische Integration und kommunikative Einbindung wichtiger Partner ist in diesem Rahmen vorgesehen. Neben den kommunalen und staatlichen Partnern (z. B. KGSt, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutscher Landkreistag, Staatskanzlei und Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt) sollen auch private Partner in die Aktivitäten des Kompetenzzentrums eingebunden werden. Der Deutsche Städte- und Gemeindebund hat bereits verbindlich seine Unterstützung bei diesem innovativen Projektansatz zugesagt.



Netzwerke und Marketing prägen nicht erst seit heute die Zukunft der Wirtschaftsförderung

Prof. Dr. Jürgen Stember, jstember@hs-harz.de

Wirtschaftsförderung am Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Interview mit Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember



Newsletter.

Warum ist Wirtschaftsförderung ein Thema für „Verwaltungswissenschaften“?

Stember.

Wer glaubt, dass Wirtschaftsförderung nur ein Thema für die Wirtschaftswissenschaften ist, irrt gewaltig. Aktuell ist die Wirtschaftsförderung mindestens durch drei große Fachdisziplinen geprägt: Den Wirtschaftswissenschaften (Volks- und Betriebswirte), den Raumwissenschaften (Geographen und Planer) sowie nicht zuletzt den Sozial- und Verwaltungswissenschaften. Doch darüber hinaus sind Wirtschaftsförderungen insbesondere im kommunalen Bereich maßgeblich innerhalb der Verwaltung selbst organisiert und aus dieser Perspektive ohnehin schon Gegenstand der Verwaltungswissenschaften. So hat die Umsetzungsproblematik der EU-Dienstleistungsrichtlinie auch in erster Linie die Verwaltungen beschäftigt. Und nicht zuletzt ist die Wirtschaftsförderung ein wichtiger Teil der strategischen Kommunalentwicklung und damit ein wichtiger Bestandteil der Verwaltungen und der Verwaltungswissenschaften.

Newsletter.

Ist Wirtschaftsförderung ein neues Thema?

Stember.

Wirtschaftsförderung ist kein neues Thema am und für den Fachbereich Verwaltungswissen-

schaften. Praxismessen zu diesem Thema, aber auch zahlreiche Studien und Untersuchungen gab es immer wieder. Auch die Kooperationspartner haben sich immer wieder für dieses Thema interessiert, z. B. die Wirtschaftsförderung in Halberstadt oder auch die Harz AG. Darüber hinaus gibt es seit nunmehr fast sechs Jahren kontinuierliche Forschungsprojekte zum Thema Wirtschaftsförderung, Verwaltung und neue Medien. Nicht unerwähnt bleiben soll die kontinuierliche Präsenz in Fachzeitschriften und wissenschaftlichen Publikationsprojekten.

Newsletter.

Wie kommen Sie persönlich zu diesem Thema?

Stember.

Persönlich bin ich dem Thema schon seit langer Zeit verbunden. Nach meinen außeruniversitären Praktika habe ich sowohl meine Diplomarbeit als auch meine Doktorarbeit über unternehmerische Standortfaktoren und Möglichkeiten der kommunalen Wirtschaftsförderung geschrieben. Anschließend durfte ich mehr als sechs Jahre in der Wirtschaftsförderung des Kreises Soest tätig sein, wo ich die zentralen Herausforderungen in der Praxis erlebt und erfahren habe. Dieser fachliche Hintergrund hat mich dann auch während meiner professoralen Tätigkeit in Halberstadt natürlich nicht losgelassen.

Newsletter.

Wie sehen Sie die Zukunft?

Stember.

Wirtschaftsförderung ist trotz oder gerade wegen seiner strategischen Bedeutung für die Kommunen ein relativ kleiner Markt, aber auch mit sehr übersichtlichen Wettbewerbs- und Konkurrenzstrukturen. Dies ist der entscheidende Grund dafür, dass wir in diesem Fall sehr weit über unseren lokalen und regionalen Tellerrand schauen und die Perspektive sicherlich auch auf das ganze nördliche Deutschland ausrichten müssen. Bestehende und neue Kooperationen mit anderen Hochschulen, aber auch Praxisinstitutionen sind letztlich der Schlüssel zum Erfolg. Darüber hinaus zeigen uns die erfolgreichen Projekte mit der KGSt und die Partnerschaft zum Deutschen Städte- und Gemeindebund, dass wir auf einem guten Weg sind. Abschließend sei auf unser geplantes „Wifö-LAB“ hingewiesen, mit dem wir bundesweit einzigartig wären.



Wie schon im vorangegangenen Jahr laufen auch im Jahr 2011 besonders viele Konzessionsverträge aus. Dies nahmen und nehmen viele Kommunen zum Anlass, über eine Rekommunalisierung von zuvor voll- oder teilprivatisierten Einrichtungen der Daseinsvorsorge nachzudenken. Viele Kommunen haben bereits Einrichtungen bzw. Aufgaben wieder „rekommunalisiert“. Prominente Beispiele sind etwa die Stadt Saarbrücken oder die Stadt Hamburg. So war bereits die Rede von einem „Rekommunalisierungsboom“ oder der Rekommunalisierung als „Megatrend“.

Als Referenten und Diskutanden zu diesem für die Zukunft der Kommunalwirtschaft wichtigen Thema konnten drei ausgewiesene Experten aus den Bereichen Rechtsanwaltschaft, Wissenschaft und Kommunalwirtschaft gewonnen werden.

Die Veranstaltung richtet sich an Vertreter von Kommunen, Kommunalpolitiker, Leitungen kommunaler Unternehmen, Vertreter der Kommunalwissenschaft, Rechtsanwälte sowie interessierte Studierende, Bürgerinnen und Bürger.

16. Workshop für Verwaltungsmodernisierung in Halberstadt unter dem Titel

»Trend zur Rekommunalisierung – Risiko oder Chance«

Am 16. Juni 2011 veranstaltete der Fachbereich Verwaltungswissenschaften gemeinsam mit dem Forum für Verwaltungsrecht der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg ein Symposium zum Thema „Rekommunalisierung“. Das gut besuchte Symposium fand als 16. Workshop für Verwaltungsmodernisierung in Halberstadt unter dem Titel „Trend zur Rekommunalisierung – Risiko oder Chance“ statt. Zum Thema referierten drei ausgewiesene Experten, um sich sodann im Rahmen einer Podiumsdiskussion auszutauschen und Fragen des Publikums zu stellen. Anlass der Tagung war das Auslaufen vieler Konzessionsverträge mit der Privatwirtschaft im Jahr 2011 wie in den Folgejahren, was Kommunen vor die Frage stellt, ob sie ganz oder teilprivatisierte Anlagen oder Anteile an Unternehmen wieder zurückerwerben sollen und Aufgaben wieder selbst wahrnehmen sollen. Bereits die Betrachtung des Themas aus drei verschiedenen beruflichen Blickwinkeln (Rechtsberatung, Kommunalwirtschaft und Wirtschaftswissenschaft) ließ eine spannende Tagung erwarten. Zunächst referierte Rechtsanwalt Dr. Christian Theobald (Becker, Büttner & Partner, Berlin) über Rekommunalisierung aus Sicht eines Rechtsberaters mit gro-

ßer Erfahrung in der Betreuung von gemein- wie privatwirtschaftlichen Unternehmen der Ver- und Entsorgungsbranche. Dabei wies er auf die Bedeutung der Umstände des Einzelfalls hin, ob die besseren Gründe für oder gegen eine Rekommunalisierung sprächen. Die unterschiedlichen Erfahrungen mit Privatisierungen erlaubten heute ein weit differenziertes Bild als zuvor. Das zweite Referat hielt Dr. Peter Lubitzsch, Geschäftsführer der Stadtwerke Wittenberg und Ansprechpartner des Verbandes Kommunaler Unternehmer e.V. in Sachsen-Anhalt. Er verwies auf den harten Wettbewerb und die Notwendigkeit einer engagierten Positionierung der Kommunalwirtschaft auf dem Markt. Er verteidigte die Legitimation kommunaler Ver- und Entsorgungswirtschaft als einer wichtigen kommunalen Aufgabe im Interesse des Wohls der Einwohner. Kritik an der Kommunalwirtschaft übte Dr. Peter Haug von der Abteilung Stadtökonomik des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (Saale). Er forderte eine stärkere Zurückhaltung der Kommunen bei der kommunalwirtschaftlichen Unternehmung als bisher u.a., weil der Staat nicht der bessere Unternehmer sei. Zahlreiche weitere Aspekte, wie Versorgungssicherheit, Ingerenz der Kommunalpolitik, Transaktionskosten oder wirtschaftliche Abhängigkeit, wurden erörtert. Die Erwartungen an das Symposium wurden nicht enttäuscht und es entbrannte sich eine lebhafte, kontroverse Diskussion über die Rolle der Kommunen auf dem Markt der Versorgungs- und Entsorgungsleistungen.

Präsentationslabor für die Wirtschaftsförderung „ProWiDa“

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften plant weitere Innovationen, diesmal in Form eines Präsentationslabors für die Wirtschaftsförderung. Mit dem Innovationslabor für Prozess- und Wirtschaftsdatenmanagement werden zwei wesentliche Problemfelder der Standortentwicklung aufgegriffen, die bisher innerhalb der Forschungsarbeit im Projekt OptimUSE und in den Vorgängerprojekten identifiziert werden konnten:

- ▶ Wirtschaftsdatenmanagement, bei dem unterschiedliche Datentypen und Datenarten zusammengefasst und innerhalb eines integrierten Standort-Informationssystems genutzt werden sollen sowie
- ▶ Prozessmanagement, bei dem die vorhandenen Daten in ein spezifisches Projekt- und Prozessmanagement integriert werden, mit der optionalen Einbindung elektronischer Akten aus öffentlichen Stellen.

Die Nutzungsziele des Labors für Prozess- und Wirtschaftsdatenmanagement ergeben sich aus den vorhandenen Wissensdefiziten der bisherigen Kooperationspartner des Forschungsprojektes OptimUSE. Deshalb sind die Ziele auf zwei besondere Aspekte ausgerichtet:

- ▶ Schließung von Entwicklungslücken, u.a. durch eine produkt- und herstellere neutrale Aufbereitung der Ergebnisse sowie
- ▶ Erhöhung des Erkenntnisgewinns für die Praxis, u.a. in Form einer realen Darstellung und Vergleichbarkeit von einsatzfähigen Softwaresystemen sowie durch die gemeinsame Erarbeitung von entsprechenden Konzeptionen.

Sowohl Dekan und Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Stember als auch sein wissenschaftlicher Mitarbeiter, André Göbel, freuen sich darauf, eine derartige Systemlandschaft, wo unter Laborbedingungen verschiedene Spezialsoftware vergleichbar dargestellt werden, entwickeln zu können. Etwas Vergleichbares ist derzeit bundesweit im Markt nicht verfügbar, so dass der Fachbereich ein innovatives Alleinstellungsmerkmal in Deutschland gewinnen würde. Mit der Realisierung der ersten Stufe des Labors ist Ende des Jahres zu rechnen.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de

Prof. Dr. Torsten Franz
tfranz@hs-harz.de



Symposium

Trend zur Rekommunalisierung – Risiko oder Chance

16. Juni 2011

Veranstalter

Fachbereich
Verwaltungswissenschaften
der Hochschule Harz

Ihre Ansprechpartnerin

Heidrun Raabe
Hochschule Harz
Fachbereich Verwaltungswissenschaften
Domplatz 16
38820 Halberstadt

Telefon (03943) 659400
Telefax (03943) 659499

hraabe@hs-harz.de
www.hs-harz.de/vw

Die Teilnahme ist kostenfrei,
es ist keine Anmeldung erforderlich.



16. Workshop für Verwaltungsmodernisierung

wurde zum 1.3.2011 auf eine Professur für Verwaltungswissenschaften am Fachbereich VW berufen.

Jens Weiß hat Politikwissenschaft, VWL und Soziologie in Marburg studiert. Er promovierte 1999 mit einer Arbeit zum institutionellen Wandel am Beispiel der Umweltpolitik. Seit 1998

ist er als Berater und Partner für verschiedene Beratungen in Projekten zu Strategie-, Controlling-, Organisations- und Personalthemen tätig. Neben verschiedenen internationalen Großunternehmen gehörten seit dem Jahr 2000 zunehmend Organisationen des öffentlichen Dienstes und des öffentlich-rechtlichen Bereichs zu seinen Kunden. Er war als Referent für verschiedene Seminarveranstalter, Studieninstitute und Akademien tätig. In den letzten Jahren waren Projekte zur Implementierung von Controlling- und Zielvereinbarungssystemen in Verwaltungen einer der Schwerpunkte seiner Arbeit. Er interessiert sich theoretisch wie praktisch für betriebswirtschaftliche, soziologische und (mikro-)politische Aspekte von Veränderungsprozessen in Gesellschaft, Wirtschaft und Verwaltung.

Die Verwaltung in Witz und Karikatur

Veranstaltung im Rahmen der Projektwoche 2011



Ein Beamter kommt zum Arzt und lässt sich untersuchen. Er meint: „In letzter Zeit fühle ich mich wie gerädert!“ – „Arbeiten Sie zuviel?“ – „Ach, das geht eigentlich, Herr Doktor, vor einem Jahr mussten wir mit Überstunden noch ca. 42 Stunden arbeiten und heute sind es nur noch 37,5 Stunden.“ – „Sehen Sie“, stellt der Doktor die Diagnose, „Ihnen fehlen wahrscheinlich diese 4,5 Stunden Schlaf!“

Witze dieser Art finden sich zu Tausenden im Internet und anderswo. Der eben erzählte Witz ist zugegeben nicht besonders originell, eignet sich aber für eine nähere Betrachtung recht gut. Als Witz bezeichnet man einen kurzen Text (Erzählung, Wortwechsel, Frage mit Antwort oder Ähnliches), der einen Sachverhalt so mitteilt, dass nach der ersten Darstellung unerwartet eine ganz andere Auffassung zutage tritt. Der plötzliche Positionswechsel (die „Pointe“) vermittelt die Einsicht, dass das Urteil über den Sachverhalt nicht zwingend einer einzigen Auffassung unterworfen ist. Die Öffnung zu anderen Auffassungen wird als befreiend empfunden. Das Gelächter der Zuhörer zeigt an, dass sie den Positionswechsel erkannt und mitvollzogen haben (Wikipedia).



In einer eintägigen Veranstaltung im Rahmen der Projektwoche 2011 haben 15 Studierende in einem PC-Labor des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften das Internet nach Witzen und Karikaturen abgesucht, die sich mit der Verwaltung und speziell den Beamten befassen. Ziel war es, mehr über die Verteilung von Witzen und Karikaturen auf spezielle Themen bzw. Bereiche der öffentlichen Verwaltung zu erfahren. Die TeilnehmerInnen des Projekts wollten natürlich auch wissen, wie Witze und Karikaturen funktionieren und welchen Wahrheitsgehalt sie haben.

Beamtenwitze sind Teil der Witzkultur und stellen aus dem breiten Repertoire etwa neben Arzt- oder Juristenwitzen eine umfangreiche Kategorie aus dem Bereich der berufsbezogenen Witze dar. Eine Vielzahl von Beamtenwitzen handelt von der sprichwörtlichen Faulheit der Beamten, oft in Verbindung mit deren Unkündbarkeit. Häufig ist auch das sog. „Beamtendeutsch“ Gegenstand humoristischer Betrachtungen¹. Für einige spezielle Berufsgruppen im öffentlichen Dienst können Teilkategorien gebildet werden, so etwa für Finanzbeamte, Polizisten², Feuerwehrleute und vor allem für Lehrer und Soldaten. I. d. R. sind diese Witze nicht bössartig, sondern stellen auf spezielle Eigenarten des jeweiligen Berufes oder vermeintliche Charaktereigenschaften ab. Polizisten und Soldaten gelten als trottelig, Finanzbeamte als pingelig, Lehrer oft als zynisch.



Mit der öffentlichen Verwaltung als gesellschaftlicher Instanz befassen sich Witze kaum. Auch das Verhältnis von Bürger und Verwaltung wird so gut wie nicht thematisiert. Die vielen Witze über Bürokratie bzw. über andere Defizite in Organisationen (Personalführung, Schlamperie usw.) trennen meist nicht scharf zwischen Staat und Wirtschaft. Man kann also eher von „Bürowitzen“ anstatt von Beamtenwitzen sprechen.

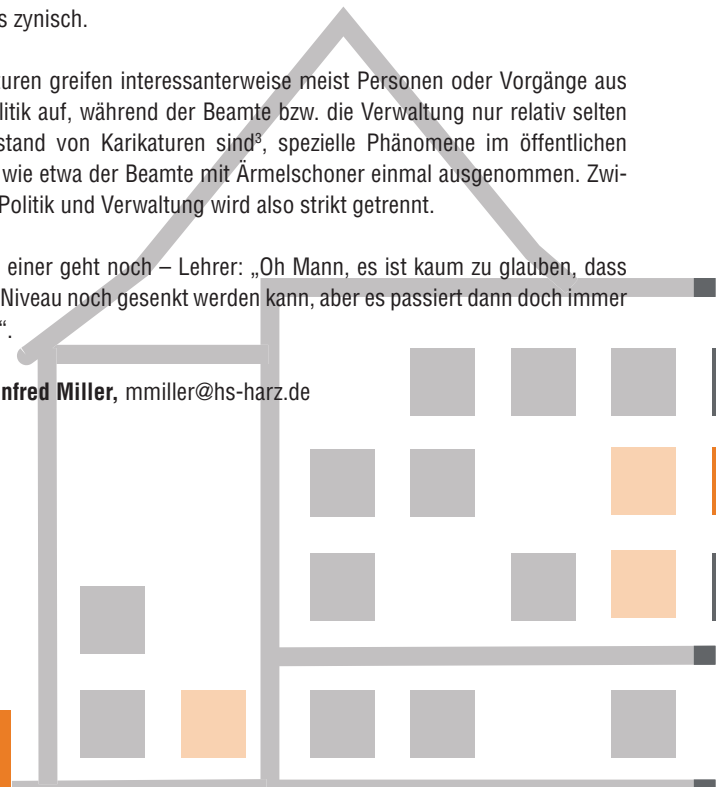
Die Karikatur geht einen etwas anderen Weg: Karikatur (von lat.: carrus = Karren, also: Überladung, und ital.: caricare = überladen, übertreiben) bedeutet die komisch überzeichnete Darstellung von Menschen oder gesellschaftlichen Zuständen, auch mit politischem bzw. propagandistischem Hintergrund. Die Zeichner von (bildlichen) Karikaturen nennt man Karikaturisten, das Zeichnen karikieren. Die Entsprechung im englischsprachigen Raum ist Cartoon (Wikipedia).

Karikaturen greifen interessanterweise meist Personen oder Vorgänge aus der Politik auf, während der Beamte bzw. die Verwaltung nur relativ selten Gegenstand von Karikaturen sind³, spezielle Phänomene im öffentlichen Dienst wie etwa der Beamte mit Ärmelschoner einmal ausgenommen. Zwischen Politik und Verwaltung wird also strikt getrennt.

Ach ja, einer geht noch – Lehrer: „Oh Mann, es ist kaum zu glauben, dass dieses Niveau noch gesenkt werden kann, aber es passiert dann doch immer wieder“.

Dr. Manfred Miller, mmiller@hs-harz.de

1 Helsing, Falk van: Der Sprachschatz der Beamten: Verstehen – Beamte – Beamte – Verstehen, Oldenburg 2008: Lappan.
2 Vgl. Falckenstein, Axel César (Hrsg.): Knüppelharte Witze für Polizisten, Frankfurt 2000: Eichborn.
3 Vgl. Doll, Peter / Henke, Heinz / Joerges, Gernot / Thombandsen, Eike (Hrsg.): Beamticon „Der Beamte in der Karikatur“, Herford 1984: Maximilian; Bengen, Harm / Butschkow, Peter / Mayr, Johann / Mette, Til / Rauschenbach, Erich / Weyershausen, Karsten: Cartoons für Beamte. Der Amoklauf des Behördenleiters, Oldenburg 2005: Lappan.



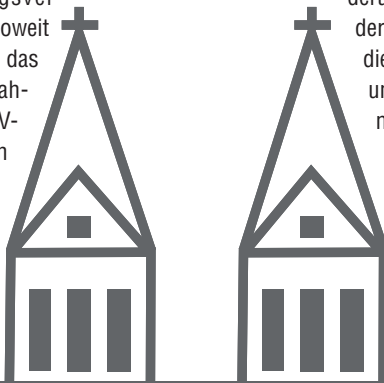
PlanSPIEL

„Bundestagsausschuss“
tagt in Halberstadt

Normentwicklung am praxisorientierten Beispiel

Im Sommersemester 2011 stand für uns Studierende im berufsbegleitenden Masterstudiengang Public Management u. a. das Modul „Normentwicklung und Recht“ auf dem Veranstaltungsplan. Dozent war Prodekan Prof. Dr. Wolfgang Beck. Das Ziel der Veranstaltung bestand in der Vermittlung eines Verständnisses über Grundlagen für die Aufstellung, Veränderung und Rücknahme von Normen. Zugleich sollten die Grenzen normativer Gestaltung veranschaulicht werden. Exemplarisch konnte an der Implementation von Normen mitgewirkt werden. Die Fähigkeit zur kritischen und konstruktiven Normbewertung bildete den inhaltlichen Abschluss.

Zugegeben – die Idee, ein Planspiel zu veranstalten, wurde von uns Studierenden anfangs nicht unkritisch zur Kenntnis genommen. Dreh- und Angelpunkt des Planspiels war der Entwurf eines „Gesetzes zur Vereinheitlichung und Beschleunigung von Planfeststellungsverfahren (Planungsvereinheitlichungsgesetz – PIVereinHG)“ vom Dezember 2010. Der Gesetzentwurf soll die Verwirklichung wichtiger Infrastrukturvorhaben bundesweit beschleunigen. Die Maßgabevorschriften des Gesetzentwurfes zu den Regelungen über das Planfeststellungsverfahren sollen soweit wie möglich in das Verwaltungsverfahrensgesetz (VwVfG) übertragen werden. Vorzusehen sind zudem auch Regelungen zu einem



E-Government-Gesetz, um verstärkt Bürgernähe im modernen Verwaltungshandeln zu etablieren. Als Einstimmung auf das Planspiel erfolgte die Einladung zur („auswärtigen“) Ausschusssitzung in den Konferenzraum der Hochschule Harz am Standort Halberstadt. Die Bekanntgabe der Tagesordnung und die Leitung der Beratung übernahm der Vorsitzende des Ausschusses (Prof. Dr. Wolfgang Beck). An der fiktiven Ausschusssitzung nahmen neben einer Referentin des BMI (Carina Bärecke), ein Abgeordneter als Berichterstatter zu den Stellungnahmen der Verbände (Marcel Knobloch), eine Abgeordnete der SPD-Fraktion (Melanie Heitmüller), ein Abgeordneter der Fraktion Bündnis 90/DIE GRÜNEN (Michael Kählke), eine Abgeordnete der Fraktion DIE LINKE (Veronika Perlich) sowie ein Abgeordneter der Regierungskoalition (Michael Schröder) teil.

Bereits im Vorfeld der Sitzung wurden von den Abgeordneten verfasste Stellungnahmen allen Ausschussmitgliedern zur Verfügung gestellt. Diese bildeten die Basis für die Beratung mit abschließender Abstimmung. Die Stellungnahmen fielen unterschiedlich aus. Von grundsätzlicher Zustimmung zur Verwaltungsvereinfachung, Forderung nach Konkretisierung bis zum Vorwurf der Wirtschaftsnähe reichte die Bandbreite, die mit teilweise emotionalen „Ausbrüchen“ untermalt wurden. Der Bericht des geladenen Sachverständigen (Prof. Dr. Wolfgang Beck) endete mit folgendem Fazit: „Der Entwurf des PIVereinHG ist in der vorliegenden Form nicht geeignet, Großvorhaben bürgernah zu vermitteln. Trotz bereits vorhandener Instrumente ist die erweiterte Bürgerbeteiligung noch



in der Erprobungsphase; von einer gesetzlichen Regelung sollte zurzeit abgesehen werden.“

Der Ausschuss einigte sich schließlich darauf, dass eine abschließende Abstimmung noch nicht möglich sei. Mit fünf Ja-Stimmen und einer Enthaltung wurde die Vertreterin des BMI beauftragt, der Frage nachzugehen, ob die notwendige Bürgerbeteiligung tatsächlich mit der gewollten Beschleunigung des Planfeststellungsverfahrens in Einklang zu bringen ist. Die erzielte Übereinstimmung in der Auffassung der Ausschussmitglieder dürfte dabei Seltenheitscharakter haben.

Das Planspiel stellte für uns Teilnehmende einen mehr als gelungenen Abschluss der Lehrveranstaltung im Sommersemester 2011 dar. Der Aufwand für die Vorbereitung und die „Opferung“ des Samstages haben sich definitiv bezahlt gemacht. Neben der Veranschaulichung des bisher theoretisch Vermittelten ergaben sich viele Bezugspunkte zu grundlegenden Forderungen des New Public Managements: Bürgerorientierung, E-Government-Ansätze, Verwaltungsvereinfachung etc. Die Rückkehr in die „reale Welt“ und das Verlassen der auferlegten Rolle fiel dann auch nicht ganz leicht. Spätestens beim Ausziehen der Krawatte bzw. Tausch des Kostüms gegen die gewohnte Jeans sollte aber allen Beteiligten die Umstellung gelungen sein.

Wir danken sehr herzlich Herrn Prof. Dr. Beck für das Angebot des Planspiels, die Vorbereitung, Durchführung und Ausgestaltung des Projektes. Vielleicht kann es zukünftig sogar möglich sein, ein abschließendes Planspiel bis zu einer Modulprüfung auszubauen?

Michael Kählke, u25935@hs-harz.de



Das aktuelle Thema: COMPLIANCE

Das Einhalten von Gesetzen und Richtlinien sowie freiwilligen Regelungen erhält in jüngster Vergangenheit unter dem Stichwort „Compliance“ mehr und mehr Aufmerksamkeit. Und das nicht nur in Unternehmen, sondern zunehmend auch in Verwaltungen. Auf dem 3. Fachkongress COMPLIANCEforBANKS 2011 hielt Prof. Dr. André Niedostadek im vergangenen Semester einen Vortrag zur Compliance aus arbeitsrechtlicher Sicht. Auch künftig wird die Aufarbeitung des Themas am Fachbereich eine Rolle spielen – etwa im Rahmen einer neuen Veröffentlichung zum Risiko in Verwaltungen.

Prof. Dr. André Niedostadek

Foto: © Bernd Schaller für BANKINGCLUB & Bank-Verlag Medien



Aus dem Fachbereich

Verwaltungswissenschaften wird internationaler Fachbereich im INTERNATIONALEN NETZWERK



Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften hat soeben einen weiteren wichtigen Schritt im Hinblick auf die Europäisierung und Internationalisierung vollzogen: Seit Juli ist der Fachbereich Mitglied des International Network of Customs Universities („INCU“). Das Netzwerk setzt sich zusammen aus Universitäten, Hochschulen, Forschungsinstituten und verschiedenen privaten Mitgliedern. Es wird geleitet von der Universität Canberra/Australien.

Übergreifendes Ziel des Netzwerkes ist es, Forschung über weit gefächerte Themen des internationalen Handels und die Rolle der Zollverwaltungen zu intensivieren. In einem Wissenstransfer sollen von den INCU-Mitgliedern Fragestellungen öffentlicher und privater Institutionen behandelt werden. Wichtige Themen sind etwa folgende: Welche Anforderungen kommen aus den sich stetig verdichtenden Wirtschaftsbeziehungen und Marktliberalisierungen, der Europäisierung und Internationalisierung, auf die unterschiedlichen Institutionen zu? Wie können sie mit dem erforderlichen Wissen versorgt werden? Oder etwa: Welche Rolle können die Verwaltungen bei der Implementierung der übergreifenden Ziele der internationalen Staatengemeinschaft (wie etwa der Millennium Development Goals der Vereinten Nationen) übernehmen?

Für die Studierenden unserer Hochschule eröffnet die Mitgliedschaft im Netzwerk vielfältige Möglichkeiten der Beteiligung: Es bietet sich zunächst an, im Rahmen geeigneter Seminarveranstaltungen, Referate und Hausarbeiten zu den beschriebenen und weiteren Themenkreisen zu übernehmen, sodann entsprechende semesterübergreifende Projekte zu wählen – oder die Bachelor- oder Masterarbeit entsprechend inhaltlich auszurichten. Schließlich können besonders gelungene Arbeiten im renommierten World Customs Journal veröffentlicht werden, das von einzelnen Mitgliedern des Netzwerkes herausgegeben wird.

Weitere Informationen zum Thema: www.incu.org

Dr. Frank Altemöller, faltemoeller@hs-harz.de

Tag der offenen Tür und Absolventen-Treffen

Am 21. Mai 2011 öffnete der Fachbereich Verwaltungswissenschaften wieder seine Türen für Studieninteressierte und Besucher.

Vor Ort gab es neben Schnuppervorlesungen, Informationsveranstaltungen zu den Studiengängen und Campusführungen auch die Möglichkeit, direkt mit dem Studentenwerk, den Wohnungsbau-Gesellschaften und der Agentur für Arbeit Kontakt aufzunehmen.

Jeder Interessierte hatte außerdem die Möglichkeit alleine den Campus zu erkunden und sich so ein Bild von der hochmodernen Raumausstattung zu machen oder mit Hochschullehrern und Mitarbeitern in einen persönlichen Kontakt zu treten. Dass die Verwaltungswissenschaften gar nicht so trocken sind, davon konnte sich auch der letzte

Skeptiker an der Cocktail-Bar „Fruchtiges aus der Verwaltung“, bei einem Doppik Daiquiri oder Public Colada überzeugen. Für das leibliche Wohl sorgten, neben dem Team der Mensa „Domcafe“ auch Schüler einer Partnerschule, die Kaffee und Kuchen anboten um ihre Klassenkasse etwas aufzubessern.

Im Anschluss an den Tag der offenen Tür fand das alljährliche Alumnitreffen statt, welches wieder viele ehemalige Studierende auf ihren alten Campus lockte. Nach der Begrüßung durch den Prorektor Prof. Dr. Folker Roland, informierte Professor Dr. Beck über „Neues aus dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften“. Anschließend wurden die Ehemaligen zu einer Führung im Städtischen Museum und Schraube-Museum



eingeladen. Am Abend wurde im Café Canape bei einem Buffet und ausgelassener Stimmung in gemeinsamen Erinnerungen geschwelgt.



Internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft

Deutsch-Französische Expertenversammlung an der Hochschule Harz

Am 26. und 27. Mai 2011 fand an der Hochschule Harz in Wernigerode die 12. Mitgliederversammlung der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) statt. 180 Teilnehmer, Rektoren, Präsidenten und Programmverantwortliche, von rund 70 Fachhochschulen und Universitäten aus beiden Ländern nahmen an dem zweitägigen Programm teil. „Es ist uns eine Freude und Ehre zugleich, die Deutsch-Französische Hochschule im Jubiläumsjahr an der Hochschule Harz zu empfangen“, freute sich Rektor Prof. Dr. Armin Willingmann bei der Begrüßung der weit gereisten Gäste. „Deutsch-französische Studienprogramme und Beziehungen existieren bei uns bereits seit vielen Jahren und nahmen ihren Anfang in den 90er Jahren unter unserem ehemaligen Rektor Prof. Dr. Wolfgang Cornetz, der heute ebenfalls zugegen ist – in seiner Funktion als Präsident der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes“, so Willingmann weiter.

Erstmals in der 12-jährigen Geschichte der DFH wurde die Tagung an einer Fachhochschule ausgerichtet – und in den neuen Bundesländern. „Die Hochschule Harz mit ihrem Gründungssitz Wernigerode konnte sich bei ihrer Bewerbung für diese Jahrestagung dank eines überzeu-

genden Konzepts und großen Engagements mit knapper Mehrheit gegenüber Bremen durchsetzen“, merkte der Präsident der DFH, Prof. Dr. Otto Iancu (Karlsruhe), in der abschließenden Pressekonferenz an – und betonte, wie sehr die Teilnehmer von der freundlichen Aufnahme in der Stadt und an der Hochschule begeistert waren. Iancu zeigte sich gerührt und bedankte sich bei dieser Gelegenheit für die sehr gute Vorbereitung der Großveranstaltung, die vornehmlich in den Händen von Astrid van Dyk, Dozentin am Sprachenzentrum der Hochschule Harz, lag. „Ein Grund, die Hochschule Harz als diesjährigen Austragungsort zu wählen, ist neben der sehr guten Bewerbung wohl auch die Tatsache, dass wir die bislang wenigen Kooperationen in dieser Region ausbauen wollen“, begründete Iancu die Entscheidung. „Dieses Treffen bietet zugleich für zahlreiche Franzosen die Möglichkeit, die neuen Bundesländer und deren erfolgreiche Entwicklung vor Ort zu erleben“, so der DFH-Präsident weiter. „Wir haben diese Wahl keine Sekunde bereut: Wernigerode sieht genauso aus, wie sich die Franzosen Deutschland vorstellen und es in der Schule gelernt haben“, verriet Simon Martin, Referatsleiter „Zentrale Dienste und Gremien“ bei der DFH, nach seinen ersten Eindrücken. Neben einem umfangreichen Diskussionsprogramm

stand ein Empfang im Rathaus, eine Fahrt mit der Brockenbahn sowie ein Abschluss-Bankett an der Hochschule auf dem Programm der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich auch für die freundliche Aufnahme in zahlreichen Hotels der Stadt sowie die große Hilfsbereitschaft der Wernigeröder bei Fragen nach Sehenswürdigkeiten oder dem Weg bedankten. Im nächsten Jahr wird die Jahresversammlung an der Universität d’Angers stattfinden, seit vielen Jahren Partnerhochschule und beliebtes Ziel für Auslandsstudienaufenthalte der Studierenden der Hochschule Harz.

Die Deutsch-Französische Hochschule ist ein aus Mitteln der Französischen Republik und der Bundesrepublik finanziertes Netzwerk von rund 180 Partnerhochschulen aus Deutschland, Frankreich und – bei trinationalen Studiengängen – anderen europäischen Ländern. Seit 1999 fördert sie die deutsch-französische Kooperation in den Bereichen Hochschulbildung und Forschung sowie rund um den Berufseinstieg von Absolventen und Promovierten.

Andreas Schneider, pressestelle@hs-harz.de



Empfang im Wernigeröder Rathaus anlässlich der 12. Mitgliederversammlung und des Programmbeauftragtentreffens der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH): Prof. Dr. Otto Iancu (r.), Präsident der Deutsch-Französischen Hochschule, Andreas Heinrich (m.), Stellvertretender Oberbürgermeister der Stadt Wernigerode, und Prof. Dr. Armin Willingmann (l.), Rektor der Hochschule Harz.

Vereinbarung zwischen Hochschule Harz und HaWoGe

Begrüßungsgeld für Studierende am Halberstädter Hochschulstandort

Studieren und Leben in Halberstadt wird künftig noch attraktiver. Mit sofortiger Wirkung trat am 30. März 2011 eine neue Vereinbarung zwischen der Hochschule Harz und der Halberstädter Wohnungsgesellschaft mbH HaWoGe in Kraft. „Studierende, die ihren Hauptwohnsitz nach Halberstadt verlegen, bis zum Ende des dritten Semesters Mieter der HaWoGe bleiben und sich rechtzeitig anmelden, erhalten von uns ein einmaliges Begrüßungsgeld in der Höhe von vier Semesterbeiträgen, dabei handelt es sich immerhin um etwa 150,- Euro“, so die Geschäftsführerin, Beate Grebe.

„Die Zahlung des Begrüßungsgeldes ist eine Maßnahme zur Stärkung der kommunalen Wirtschaftskraft und des ökonomischen Aufschwungs mit dem Ziel der Ansiedlung hochqualifizierter Fachkräfte, um eine gesteigerte Standortattraktivität zu erreichen“, so der Kanzler der Hochschule Harz, Michael Schilling, „die Idee ist sehr gut und der Erfolg ist ihr sicher - dies bedeutet einen Anreiz mehr, hier zu studieren“. Auch Prof. Dr. Jürgen Stember, Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften am Halberstädter Standort der Hochschule Harz, zeigte sich begeistert: „Die hervorragenden Studienbedingungen und die ohnehin paradiesischen Zustände auf dem hiesigen Wohnungsmarkt werden durch diese Vereinbarung noch einmal betont.“

Die HaWoGe tritt als ein Sponsor der Erstsemesterparty in Halberstadt auf, unterstützt das Studentencafé Canapé und bietet schon länger günstigen Wohnraum für Studierende an. In eigens eingerichteten Wohngemeinschaften stehen den jungen Leuten ähnlich wie in Wohnheimen Waschmaschine und Küche zur Verfügung.

Andreas Schneider, pressestelle@hs-harz.de

Bild (v.l.n.r.): Michael Schilling, Kanzler der Hochschule Harz, Beate Grebe, Geschäftsführerin der HaWoGe, und Prof. Dr. Jürgen Stember, Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, bei einem Gespräch anlässlich der Unterzeichnung der neuen Vereinbarung zum Begrüßungsgeld.



Patrick Staritz

Studiengang: Öffentliche Verwaltung (Diplom)

Student im 8. Semester Fachbereich Verwaltungswissenschaften

Newsletter:

In deinem Studium am Fachbereich Verwaltungswissenschaften musstest du verschiedene Praktika absolvieren. Welche besonderen Eindrücke haben diese bei dir hinterlassen?

Staritz: Durch die Praktika hatte ich die Möglichkeit erhalten einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, wodurch ich die verschiedenen Abläufe innerhalb der Verwaltung besser verstehen lernte. Der erste Kontakt mit Bürgern konnte geprobt werden. In den Praktika musste man natürlich auch Aufgaben erledigen, an die man sich sonst nicht heran getraut hätte.

Newsletter:

Wie beurteilst du die Lernatmosphäre und die Serviceeinrichtungen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften?

Staritz: Durch den kleinen Campus ergibt sich eine sehr gute Lernatmosphäre. Es ist familiärer als an einer größeren Hochschule. Die Serviceeinrichtungen unterliegen einer ständigen Weiterentwicklung. Der große Bestand an Literatur wird durch eine standortübergreifende Fernleihe erweitert. Hinzu bietet das Rechenzentrum verschiedene nützliche IT-Dienstleistungen.

Newsletter:

Du hast in deinem Studium „Governance im Bau- und Umweltbereich“ und „Sozial- und Kulturverwaltung“ vertieft. Wie bewertest du den Anteil von Theorie und Praxis?

Staritz: Der Praxisanteil ist höher als im Grundstudium. Man vermittelt die Theorie und unterlegt sie mit praktischen Beispielen, um einen besseren Praxisbezug zu vermitteln.

Newsletter:

Inwieweit hat dich die Vertiefungsrichtung in der beruflichen Ausrichtung beeinflusst?

Staritz: Durch die Vertiefungsrichtungen hatte ich die Möglichkeit mich auf meine persönlichen Interessen zu spezialisieren, inwieweit sie jedoch dann auch beruflich Verwendung finden, kann ich nicht vorhersehen. Sie ermöglichen einen umfangreichen Einblick sowohl in privatwirtschaftliche als auch öffentliche Verwaltung.



Newsletter:

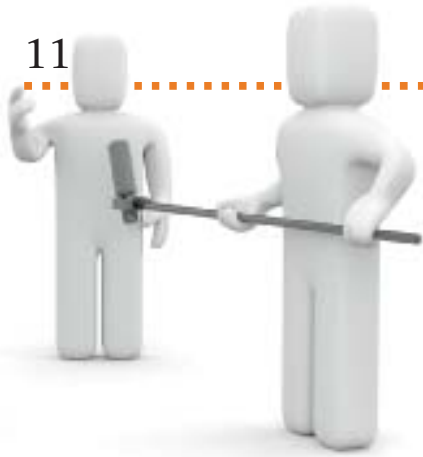
Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Staritz: Ich suche einen Arbeitsplatz in der Nähe meiner Heimat, die zu meiner beruflichen Ausrichtung passt und mit der ich mich persönlich identifizieren kann.

Newsletter:

Kannst du dir vorstellen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften ein Masterstudium zu absolvieren?

Staritz: Ein Masterstudium in Halberstadt kann ich mir gut vorstellen. Da der angebotene Masterstudiengang berufsbegleitend stattfindet müsste mich jedoch mein zukünftiger Arbeitgeber unterstützen.



Dirk Funke | Studiengang und Abschlusssemester: Öffentliche Verwaltung (Diplom)

**Derzeitige Beschäftigung:
Sachbearbeiter im Thüringer Landesverwaltungsamt Weimar
Ref. „Straßen- und Luftverkehr“**



Newsletter:

Welchen Weg hast du nach dem Studium der Öffentlichen Verwaltung eingeschlagen?

Funke: Momentan bin ich mit der Genehmigung von Ausnahmen gem. Par. 70 StVZO betraut. Hier geht es um übermäßigen Straßengebrauch durch Überbreiten, -längen und -gewichte. Das betrifft Schwer- und Sondertransporte sowie saisonbedingt die Mährescher und andere „lof-Fahrzeuge“ bzw. Winterdienstfahrzeuge. Diese Stelle ist als Elternzeitvertretung auf 8 Monate befristet.

Newsletter:

Zu welcher Thematik hast du deine Abschlussarbeit geschrieben?

Funke: „Forschung in den Verwaltungswissenschaften“. Dabei wurde die Bedeutung der Forschung in dieser sehr speziellen Fachrichtung im Vergleich zu den Forschungsdisziplinen im gesamten Wissenschaftssystem betrachtet und die Möglichkeiten der Finanzierung der Forschung im Hinblick auf die Zielgruppe erläutert.

Newsletter:

Welche bleibenden Eindrücke hat das Studium bei dir hinterlassen?

Funke: Entgegen der herrschenden Meinung hat sich mir das Studium der Verwaltungswissenschaften als ein sehr breites und interessantes Betätigungsfeld erschlossen. Neben den fachlichen Kompetenzen in den verschiedenen Fachgebieten, habe ich auch Interesse an der Gestaltung und Realisierung von Konzepten für eine moderne und zukunftsfähige Verwaltung, bei der ständigen Dynamik der Rahmenbedingungen, gefunden.

Newsletter:

Wenn du auf deine Studienzeit zurückblickst, wie lautet dein Fazit?

Funke: Ich bin froh, dass ich mich nach dem Studium der Informatik zu dem Schritt entschieden habe, eine weitere, neue Fachrichtung zu studieren. Für mich persönlich war, neben den Vorlesungen, auch der Blick über den Tellerrand durch die Mitarbeit an Forschungsprojekten des Fachbereichs sehr interessant. Wenn ich das Studium an der HS Harz und am Fachbereich Verwaltungswissenschaften allgemein betrachte, so muss ich sagen, dass es kaum bessere Bedingungen geben kann. Der kurze Draht zu den Dozenten und dem Dekanat erleichtert einem das Studium, da wenig Zeit für die Organisation aufgewendet werden muss. Das ist vor allem bei den Bachelor-Studiengängen von großer Bedeutung.

Newsletter:

Wie fühlst du dich, durch das Studium, auf die Praxis vorbereitet?

Funke: Im Grunde muss jedem Studierenden klar sein, dass man die Hochschule nicht als Spezialist verlässt. Die Vorlesungen in den einzelnen Fächern können, in der Kürze der Zeit, nicht das umfassende Wissen vermitteln. Die Absolventen haben das Rüstzeug um sich in der Verwaltung zu betätigen. Durch die gezielte Wahl der Vertiefungsrichtungen, hinsichtlich des späteren Beschäftigungsfeldes, kann dieses Rüstzeug erweitert werden. Komplettiert, falls man es so nennen kann, wird es erst in der beruflichen Tätigkeit. Durch den Fokus der Ausbildung auf die Rechtsanwendung und Verwaltungsverfahrenrecht ist man, in Verbindung mit einem Überblick in den verschiedenen Fächern, also gut gerüstet.

Newsletter:

Wie glaubst du, werden die Absolventen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften in der Praxis aufgenommen?

Funke: Von den Absolventen wird erwartet, dass sie sich in verschiedene Fachgebiete möglichst schnell einarbeiten können. Mit dem bereits angesprochenen Grundwissen und der vertieften Ausbildung in einzelnen Disziplinen ist das i.d.R. gut möglich.

Dann sehe ich keine Hindernisse, um sich in der Praxis zu bewähren.

Newsletter:

Welche Ratschläge würdest du den heutigen Studierenden mit auf den Weg geben?

Funke: Richtet das Studium nach euren Interessen aus. Versucht einen möglichst großen Einblick in die Fachgebiete zu bekommen, auch außerhalb von den Vorlesungen.

Die öffentliche Verwaltung bietet fast jedem ein passendes Betätigungsfeld, nutzt die Praktika zur Orientierung.

Newsletter:

Kannst du dir vorstellen am Fachbereich Verwaltungswissenschaften ein berufsbegleitendes Masterstudium zu absolvieren?

Funke: Ja, auf jeden Fall. Sobald es mir möglich ist, würde ich mich bewerben. Ich finde das Konzept des Masterstudiengangs sehr gut und ein erfolgreicher Abschluss eröffnet ein noch vielfältigeres Berufsfeld.

Newsletter:

Wie sehen deine Zukunftspläne aus?

Funke: Zunächst möchte ich Berufserfahrung sammeln. In den nächsten 5-10 Jahren sollte dann eine feste und sichere Stelle gefunden werden. Gern auch wieder im Bereich der Forschung, da es hier eine große Abwechslung und jede Menge Herausforderungen gibt.

Praxisbeirat 2011

Mitte Juli hat Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember den jährlichen Praxisbeirat zu seiner Sitzung in 2011 eingeladen. Auf dieser Sitzung wurden wie in den Vorjahren natürlich die aktuelle Situation und die Entwicklung des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften in Augenschein genommen. Nachdem Rektor Prof. Dr. Willingmann zunächst die Situation der gesamten Hochschule skizziert hatte, führte Prof. Dr. Stember die spezifischen Entwicklungen für den Fachbereich aus. Besonders positiv aufgenommen wurde seitens der Praxisbeiratsmitglieder die Entwicklung des Fachbereichs in der Lehre, aber auch in der Forschung. Angesichts der aktuellen Bewerberzahlen wird die Attraktivität des Fachbereichs und seines Studiums deutlich unterstrichen. Aber auch negative Aspekte wurden angesprochen, so zum Beispiel die nach wie vor problematische Stellensituation am Fachbereich. Einen besonderen Stellenwert nahmen die Aktivitäten zur Re-Akkreditierung ein, die ja für Ende 2012 auf dem Programm steht. Hierzu wünschten sich die Beiratsmitglieder eine frühzeitige Beteiligung, um selbst Veränderungen mitgestalten zu können.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de

Amtsdeutsch unter Praxisprojekt zu

Als besonders bürgernah gilt die Sprache der Verwaltung nicht. Grund genug für ein Projektteam am Fachbereich Verwaltungswissenschaften, dem Thema einmal genauer auf den Zahn zu fühlen.

Zugegeben: Unterhaltsam ist es schon manchmal, das Amtsdeutsch. Einen Baum, ein „raumübergreifendes Großgrün“ zu nennen – wer käme schon auf die Idee? In seinem gleichnamigen Taschenbuchbestseller hat der Fernsehjournalist und Autor Hinrich Lührssen zahlreiche Stilblüten der Behördensprache zusammengetragen. Und sie bestätigen so manches gängige Vorurteil. Unverständliche Schachtelsätze, verunglückte Formulierungen, Wortungetüme und Bandwurmsätze – das sind nur einige Beispiele, die sich angeblich in den unzähligen Bescheiden, Mitteilungen und sonstigen Schreiben finden, die Tag für Tag die Amtsstuben verlassen. Doch wie sieht die Praxis tatsächlich aus? Und wie kann man es gegebenenfalls besser machen? Nur zwei Fragen, mit denen sich in den beiden letzten Semestern ein Projektteam von Studierenden am Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz intensiv befasste.

„Schlüsselkompetenzen kann man trainieren“

Gelegenheit bot dazu ein semesterübergreifendes Projekt (SüP), wie es obligatorisch zum Ausbildungsinhalt gehört. Statt auf bloße Theorie zu setzen, stand dabei gleich von Beginn an der Verwaltungsalltag im Mittelpunkt. Möglich war das durch die Zusammenarbeit mit Praxispartnern auf Kommunal- und Landesebene. Dabei bot das Projekt auch Raum für eigene Ideen: Authentische Schreiben zu analysieren, Umfragen durchzuführen und eigene Lösungsansätze zu entwickeln waren nur einige Ansätze, um die eigene Kommunikationskompetenz und damit eine wichtige Schlüsselqualifikation zu trainieren.

Projektteilnehmerin Sindy Hoppe hält entsprechende Kompetenzen gerade im Hinblick auf den kommenden Berufseinstieg für wichtig. „Als Dienstleister sollte sich die Verwaltung an den Bürgerinnen und Bürgern orientieren“, so die Studentin. Dabei sieht sie zugleich die Kommilitoninnen und Kommilitonen in die Pflicht genommen: „Als zukünftige Verwaltungsmitarbeiter liegt es an uns, schon im Studium die Sprache der Bescheide und deren Wirkung auf den Bürger zu erlernen.“ Tatsächlich finden es viele Studierende durchaus lohnend, verständlich und adressatengerecht zu formulieren. Auch wenn das in der Praxis gar nicht so einfach ist, wie SüP-Teilnehmer Christian Herzer bestätigt. Er schätzt die



der Lupe

ur Verwaltungssprache

intensive Auseinandersetzung auf sprachlicher und kommunikativer Ebene und findet es wichtig, sich mit den unterschiedlichen Facetten des Themas zu befassen. Für ihn ist die Aufgeschlossenheit für das Thema aber nur eine Seite der Medaille. „Die eigentlichen Herausforderungen bestehen in der Praxis. Allerdings lassen sie sich durch ein paar einfache Tipps und Techniken durchaus meistern.“



„Ein Thema auch in den Verwaltungen“

Inzwischen erkennt man die Zeichen der Zeit und zeigt sich auch innerhalb der Verwaltungen selbst dem Thema gegenüber aufgeschlossener. Bundesweit setzen Beschäftigte in Städten und Kreisen sowie Ministerien schon seit längerem speziell auch in dieser Hinsicht auf mehr Bürgernähe. Eine Entwicklung, die auch der stellvertretende Oberbürgermeister der Stadt Halberstadt, Dr. Michael Haase bestätigt: „Hier in Halberstadt ist das Thema schon längst angekommen.“ Er sieht vor allem Ansätze für Weiterentwicklungen durch gemeinsame Projekte: „Das macht auch die Zusammenarbeit mit der Hochschule Harz vor Ort interessant. Denn gerade bei einem solchen Thema können letztlich alle Beteiligten von neuen Impulsen profitieren.“

Prof. Dr. André Niedostadek, aniedostadek@hs-harz.de

SüP

Personal- und Organisationsmanagement

Zwei aktuelle Projekte zum öffentlichen Personalmanagement wurden nun in Kooperation mit dem Landkreis Goslar beendet. Susanne Antrick und Christian Wodicka kamen Ende Mai zu den abschließenden Präsentationen der Projektergebnisse, an denen die Studierenden mehr als ein Jahr gearbeitet hatten. Zum einen war eine Arbeitsgruppe mit der Erarbeitung einer Konzeption zur Führungskräftefortbildung beschäftigt und zum anderen entwickelte eine zweite studentische Arbeitsgruppe einen Vorschlag, wie man in Zukunft Mitarbeiter besser bewerten kann. Beide Arbeitsgruppen vereinten hoch interessante, anspruchsvolle und vor allem aktuelle Themen mit speziellen Anforderungen aus der Praxis, die die Studierenden vor allem auch nach Meinung der beiden Gäste aus Goslar voll erfüllt haben. Alle Beteiligten waren sich einig, die Kooperation mit neuen Projekten auch in Zukunft weiterzuführen.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de



Die Gäste aus dem Landkreis Goslar, Susanne Antrick und Christian Wodicka sowie Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember bei der Präsentation der studentischen Ergebnisse

Wirtschaftsförderer loben Forschungsarbeit

KGSt

An der Hochschule Harz wird im Rahmen der Forschung zur Verwaltungsmodernisierung seit vielen Jahren überregional die Arbeit der kommunalen Wirtschaftsförderung wissenschaftlich betrachtet. Unter anderem unterstützten die Forscher um Dekan und Projektleiter Prof. Dr. Jürgen Stember vom Halberstädter Fachbereich für Verwaltungswissenschaften seit 2009 einen Vergleichsring zum Thema Wirtschaftsförderung in Städten zwischen 80.000 und 150.000 Einwohnern. Der Vergleichsring wurde von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) initiiert und von neun Wirtschaftsförderungen aus ganz Deutschland getragen. Dabei stellten sich die teilnehmenden Städte, unter anderem Kaiserslautern, Schwerin und Würzburg, einem detaillierten Vergleich ihrer eigenen Arbeit und Ressourcen. Beispielsweise wurden Personalaufwand, Leistungen, Budget und vieles mehr objektiv zwischen den neun Teilnehmerstädten verglichen.

Die Hochschule Harz unterstützte den Vergleichsring mit der Entwicklung eines 159 Kriterien umfassenden Katalogs für unternehmensbezogene Dienstleistungen sowie der Durchführung einer in dieser Größe bisher einmaligen Unternehmens- und Verwaltungsbefragung an der sich 1.378 Unternehmen und 1.230 Mitarbeiter der Verwaltungen beteiligten. Die Untersuchungen basierten hierfür auf einem neuen Methodenmodell, das vom Halberstädter Doktoranden André Göbel für den Standortvergleich von Wirtschaftsförderungen und Verwaltungen eigens neu entwickelt wurde.

Für die Diskussion der Abschlussergebnisse aus der knapp 18-monatigen Zusammenarbeit reisten im vergangenen Mai alle Leiter und Geschäftsführer der beteiligten Wirtschaftsförderungen sowie Roland Fischer als Referent der KGSt nach Halberstadt. Hierbei stellten die Experten insbesondere die Arbeit der Halberstädter Forscher als besonders wertvoll für die Optimierung der Wirtschaftsförderungen in den Vordergrund. Aufgrund der wegweisenden Ergebnisse soll der Vergleichsring noch Ende 2011 auf Basis der bisherigen Arbeit mit den städtischen Wirtschaftsförderungen fortgeführt und erweitert werden. Die Hochschule Harz und die KGSt befinden sich hierzu bereits in Verhandlung.

André Göbel, agoebel@hs-harz.de

*Besprechung der Ergebnisse des Vergleichsringes
mit André Göbel (links), wissenschaftlicher Mitarbeiter der Hochschule Harz.*



Konferenz der Wirtschaftsförderer in Rheine

Am 24. Mai wurde die erste KGSt Fachkonferenz Wirtschaftsförderung durchgeführt. Hierbei trafen sich mehr als 140 Entscheider aus Wirtschaftsförderungseinrichtungen und dem Controlling sowie interessierte Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker in der Stadthalle Rheine. Auch die Forscher der Hochschule Harz wurden eingeladen, die vielfältigen Erkenntnisse aus den bisherigen Forschungsstudien zu präsentieren. André Göbel, wissenschaftlicher Mitarbeiter aus dem KAT-Forschungskompetenzzentrum, hielt hierzu einen Vortrag zum Thema „Unternehmensbefragung – Ergebnisse und Erfolgsfaktoren“.

André Göbel, agoebel@hs-harz.de



André Göbel beim Vortrag in Rheine



E-Partizipation in der
Öffentlichen Verwaltung

Die elektronische Bürgerbeteiligung im Fokus

MATERNA
Information & Communications

Gemeinsam mit der Materna GmbH hat das Forschungsprojekt OptimUSE am Halberstädter Fachbereich erneut eine bundesweite Studie gestartet. Nach den erfolgreichen Studien zur Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie in den Jahren 2009 und 2010 folgt nun eine Befragung zur elektronischen Partizipation in der öffentlichen Verwaltung. In der Zeit von Juli bis August 2011 werden hierzu alle Verwaltungen auf Bundes- und Länderebene sowie die Verwaltungen der 300 größten Kommunalverwaltungen in Deutschland befragt.

Die Studie ist eingebettet in das Kompetenznetzwerk für angewandte und transferorientierte Forschung (KAT) in Sachsen-Anhalt und soll den derzeitigen Ausbaustand von elektronischen Angeboten zur Bürgerbeteiligung untersuchen. Mit Hilfe moderner Technologien beteiligen bereits heute einige öffentliche Institutionen ihre Bürger und Unternehmen an Entscheidungsprozessen in Politik und Verwaltung. Viele Menschen akzeptieren diesen Trend bereits. Denn für den Großteil der Bürger ist der Umgang mit dem Web eine Selbstverständlichkeit. Das Web dient als Informationsquelle, zum Austausch in sozialen Netzwerken und zur Verbreitung der eigenen Meinung.

Auch die öffentliche Verwaltung erkennt das Potenzial einer Bürgerbeteiligung und die Vorteile, Bürger über das Internet in den Entscheidungsprozess auf Bundes-, Landes- und der Kommunalebene einzubinden. Politische Entscheidungen werden verständlicher und damit besser akzeptiert. Darüber hinaus können Politik und Verwaltung durch E-Partizipation neue Ideen der Bevölkerung generieren und neues Wissen über die Auswirkungen von Entscheidungen erhalten.

Die Forscher der Hochschule Harz, insbesondere Prof. Dr. Jürgen Stember als Projektleiter und der Doktorand André Göbel (Koordinator der Studie), erhoffen sich durch die Studienergebnisse einen deutlichen Erkenntnisgewinn für Entscheidungsträger in der öffentlichen Verwaltung zur Unterstützung ihrer Bestrebungen beim Aufbau von modernen Beteiligungsinstrumenten. Gefördert durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung streben die Initiatoren der Studie eine Weiterentwicklung der elektronischen Beteiligung für Bürger und Unternehmen an.

Weitere Informationen: www.e-partizipation-studie.de

André Göbel, agoebel@hs-harz.de

Harzer Forscher führen Kooperation mit Materna GmbH fort. Von links: André Göbel (Doktorand Hochschule Harz), Thomas Steffen (Geschäftsstellenleiter Materna), Claudia Schröter (Leitende Beraterin Materna), Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember (Projektleiter Hochschule Harz), Emanuel Hesse (Diplomand Hochschule Harz).



Neue Studie **KGSt** untersucht Wirtschafts- förderungen in Landkreisen

Die junge Zusammenarbeit zwischen der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) und dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz trägt neue Früchte. Neben der erst vor kurzem abgeschlossenen Großstudie mit Wirtschaftsförderungen aus Städten zwischen 80.000 und 150.000 Einwohnern erweitern beide Kooperationspartner ihre Zusammenarbeit nun auf Wirtschaftsförderungen in Landkreisen.

Hierzu unterzeichneten der Projektleiter Roland Fischer von der KGSt und Prof. Dr. Jürgen Stember eine neue Kooperationsvereinbarung für einen weiteren Vergleichsring. In der Zwischenzeit wurde die Kleinstudie im Juni und Juli 2011 durchgeführt. Die Ergebnisse des neuen Vergleichsringes werden derzeit ausgewertet und versprechen wichtige Einblicke in die Standortzufriedenheit von Unternehmen in den untersuchten Landkreisen. André Göbel als Koordinator der Studie freut sich über die erneut große Resonanz aus der Wirtschaft: Insgesamt haben sich in dieser Studie 1.525 Unternehmen aus den untersuchten Regionen beteiligt. Unterstützt werden die Harzer Forschungsaktivitäten unter anderem aus Mitteln der europäischen Kommission aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

André Göbel, agoebel@hs-harz.de



Harzer Forscher unterzeichnen neuen Kooperationsvertrag. Von rechts: Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember (Projektleiter Hochschule Harz), Thomas Lohr (Knowlegde Broker der Hochschule Harz), Roland Fischer (Projektleiter KGSt), André Göbel (Doktorand Hochschule Harz).

Kooperation mit Deutschem Marktführer Wifö-Software

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz und die Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung (GEFAK) aus Marburg (Hessen) wollen deutlich enger als bislang zusammenarbeiten. Die GEFAK hat sich als führende Anbieterin von Software für Wirtschaftsförderungseinrichtungen im Bundesgebiet etabliert und mit dem Programm „Kommunales Wirtschaftsförderungsinformationssystem – KWIS“ ein Produkt hergestellt, das bundesweit bei über 200 kommunalen oder regionalen Einrichtungen genutzt wird. Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften setzt dieses System bereits seit einigen Jahren in der Lehre ein. Nun sollen neben der Lehre auch zunehmende Forschungs- und Dienstleistungsaspekte in die Kooperation mit einfließen. Selbstverständlich wird dieses System dann im neu geplanten Wirtschaftsförderungslabor zu sehen und auszuprobieren sein.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de

Kooperationsbesuch FH Kärnten

Wie auch im Vorjahr hat sich Prof. Dr. Jürgen Stember wieder auf den Weg nach Kärnten zur Partnerhochschule nach Villach gemacht. Dort gab es neben zahlreichen laufenden Projekten, insbesondere gemeinsame Publikationen, auch viele Fragestellungen und Optionen zu besprechen, wie die Kooperation weiter intensiviert und ausgedehnt werden kann. Neben dem Rektor und Studienbereichsleiter Prof. Dr. Dietmar Brodel und Prof. Dr. Wolfgang Eixelsberger nahm auch erstmals der neue Kollege an der FH Kärnten, Prof. Dr. Benedikt Speer, teil. Prof. Dr. Speer hat an der FH Kärnten den wichtigen Part „Public Management“ übernommen. Auch hier haben sich viele gemeinsame Themen und Projekte angedeutet, die den Forschungs- wie auch Lehrbereich gleichermaßen betreffen. Ein Gegenbesuch soll spätestens zur Praxismesse am 24.01.2012 erfolgen.

Prof. Dr. Jürgen Stember, jstember@hs-harz.de



Die Kooperationspartner auf einem Bild: Prof. Dr. Benedikt Speer, Prof. Dr. Dietmar Brodel, Prof. Dr. Jürgen Stember und Prof. Dr. Wolfgang Eixelsberger



Geschäftsführer Dr. Jürgen Bunde und Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages

Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Zeitz

Der Oberbürgermeister der Stadt Zeitz Dr. Volkmar Kunze und der Dekan des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften Prof. Dr. Jürgen Stember haben einen Kooperationsvertrag unterschrieben.

Die Stadt Zeitz und der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz wollen die besonderen Herausforderungen der Kommunen zum Anlass nehmen, gemeinsame und praktische Wege zu einer modernen, innovativen und vor allem effizienten Kommunalverwaltung zu finden. Dabei sollen mit dem Kooperationsvertrag die unterschiedlichen Ressourcen und Potenziale der Beteiligten zielorientiert sowie praxis- und projektorientiert zusammengeführt werden. Diese Kooperationsvereinbarung verfolgt das Ziel, einen wissenschaftlichen und praktischen Austausch zwischen beiden Institutionen zu fördern und auszubauen. Darüber hinaus sollen im Bereich der Forschung, der Lehre sowie der Entwicklung moderner Steuerungs- und Organisationsstrategien gemeinsame Ressourcen genutzt, gebündelt und neue Potenziale erschlossen werden. Die Stadt Zeitz unterstützt die Ziele durch Angebote von Praktika und Themen für wissenschaftliche Arbeiten und Abschlussarbeiten, durch eine enge Zusammenarbeit bei aktuellen Themen, wie zum

Beispiel beim Personalmanagement und einer Workshop-Unterstützung von Projektseminaren.

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz unterstützt die Kooperation nachhaltig und begleitet Projekte wissenschaftlich. Sie organisiert eine studentische Projektgruppe und vermittelt neue Ideen, Verbesserungen und Optimierungen für die Aufgabenwahrnehmungen der Stadt Zeitz. Die Hochschule unterstützt bei der Suche nach geeigneten Praktikanten und bei der Vermittlung von Abschlussarbeiten. Die Hochschule setzt außerdem praxisbezogene Seminare zu ausgewählten Themen der Kommunalentwicklung um.

Eine erste Studentengruppe besuchte im April die Stadt Zeitz, um sich vor Ort mit den Gegebenheiten vertraut zu machen und sich über ihre zukünftigen Einsatzfelder im Sachgebiet Kultur und Tourismus sowie im Sachgebiet Haushalt zu informieren.

Sebastian Nicolai
sebastian.nicolai@stadt-zeitz.de



Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember und Oberbürgermeister Dr. Volkmar Kunze bei der Vertragsunterschrift

Kooperation mit der Treposé GmbH

Eine neue Kooperation wurde mit der Marketing-Firma Treposé aus Neukirchen bei Chemnitz (Sachsen) geschlossen, die auch über die Themen Social media und Social Marketing hinaus mit dem Fachbereich Verwaltungswissenschaften zusammenarbeitet. Zustande gekommen war der Kontakt über zwei Absolventen des Fachbereichs, die mit der Firma schon gemeinsame Projektarbeiten durchgeführt hatten und nun mit weiteren Vorstellungen an den Fachbereich herangetreten waren.

Als Start für die Kooperation arbeitet derzeit eine studentische Arbeitsgruppe unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Stember an einem Vergleich der Voraussetzungen und der Nutzung von Social media am Beispiel der beiden Städte Halberstadt und Halle. „Mit diesem Vergleich sollen am Ende des Jahres wichtige Erkenntnisse gewonnen werden, welche Potenziale die Nutzung von Social Media für das Stadtmarketing haben kann“, so Geschäftsführer Rico Lieder, der sich über die Zusammenarbeit freut.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de



Die Kooperationspartner auf einem Bild: Rico Lieder, Geschäftsführer der Treposé, Matthias Feith, freier Mitarbeiter und Absolvent des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften sowie Prof. Dr. Jürgen Stember

**Social Media und Social Marketing –
auch aktuelle Themen für Verwaltungen**

zum Thema
„Wirtschafts-
förderung gut
gemacht!“



In Kooperation mit der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt) und mit Unterstützung durch den Deutschen Städte- und Gemeindebund findet die nächste Praxismesse Halberstadt zum Thema „Wirtschaftsförderung gut gemacht!“ am Dienstag, 24.01.2012 statt. Wie der Titel schon deutlich macht, geht es bei dieser Praxismesse um die Frage, wie man eine gute Wirtschaftsförderungspolitik organisiert und sie erfolgreich umsetzt. Darüber hinaus werden die Aspekte der Steuerung und der informationstechnischen Unterstützung ebenso thematisiert. Nicht zuletzt sollen die Arbeiten des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften und der zahlreichen Kooperationspartner sowie das neue Präsentationslabor für die Wirtschaftsförderung vorgestellt werden. Franz-Reinhard Habel, Sprecher des Deutschen Städte- und Gemeindebundes hat bereits seinen Einführungsvortrag am Vormittag verbindlich zugesagt, ebenso Roland Fischer von der KGSt, der zahlreiche Vergleichsringe zum Thema Wirtschaftsförderung betreut hat. Das Programm ist derzeit noch in der Detailbearbeitung und wird voraussichtlich im Oktober verschickt. Interessenten sollten jedoch auch die Homepage des Fachbereichs im Blick behalten, auch hier wird rechtzeitig darüber informiert.

Prof. Dr. Jürgen Stember
jstember@hs-harz.de

Die 6. Ausgabe des „Reformmonitor neue Steuerung“ ist im Juni 2011 erschienen und unter <http://publicconsult.hs-harz.de/download/> zu beziehen.

REFORMMONITOR NEUE STEUERUNG

Aktuelle Informationen und Projekte in Sachsen-Anhalt

6. Ausgabe, 06/2011

Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Im letzten Reformmonitor am Ende des letzten Jahres wurde auf den aktuellen Rundbrief des Innenministers bzgl. des letzten Umstellungstermins auf das NKHR zum 01.01.2013 ohne Optionsmodell hingewiesen. Nunmehr sieht die Koalitionsvereinbarung zwischen CDU und SPD vor, dass den Kommunen in Sachsen-Anhalt auf Dauer die Wahlmöglichkeit eingeräumt wird, künftig ihr Haushalts- und Rechnungswesen auf das NKHR auf doppischer Basis oder die bisherige Verwaltungskameralistik unter dem Aspekt der Kosten- und Leistungsrechnung auf die Erweiterte Kameralistik umzustellen. Mit dieser Problematik befasst sich der Leitartikel. Im Rahmen des NKHR wird neben der Buchungsproblematik des Programms Stadtsanierung auf die statistischen Bereichsabgrenzungen für die Buchführung und die Finanzstatistik eingegangen, die für die Kommunen in Sachsen-Anhalt von allgemeinem Interesse sind.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns über Hinweise oder Anregungen sowie interessante Beiträge.

Dr. Michael Grimberg
Erik Gebauer

Dauerhaftes Wahlrecht zwischen Doppik und Erweiterter Kameralistik?

Im kommunalen Haushalts- und Rechnungswesen des Landes Sachsen-Anhalt deutet sich ein weiterer Systemwechsel an. In den Koalitionsverhandlungen zwischen CDU und SPD wurde in der Vereinbarung „Sachsen-Anhalt geht seinen Weg, Wachstum-Gerechtigkeit-Nachhaltigkeit“ über die Bildung einer Koalition in der sechsten Legislaturperiode des Landtags von Sachsen-Anhalt 2011 bis 2016 vom 13. April 2011¹ über den kommunalen Rechnungsstil auf Seite 46 folgendes ausgeführt:

„Die Koalitionspartner sind sich einig, dass sich das doppische System als Verfahren in der kommunalen Buchführung etablieren soll. Die Angemessenheit der Abschreibung ist zu prüfen. Im Rahmen der kommunalen Selbstverwaltung soll den Gemeinden und Landkreisen allerdings ein dauerhaftes Wahlrecht zwischen doppischen System und erweiterter Kameralistik eingeräumt und die Gemeindeordnung dahingehend geändert werden.“



Inhaltsverzeichnis

„Dauerhaftes Wahlrecht zwischen Doppik und Erweiterter Kameralistik?“	2
„Bereichsabgrenzung für die Buchführung und Finanzstatistik“	5
„Tutorien zum Thema Öffentliche Finanzwirtschaft“	7
„Das Programm Stadtsanierung in der Doppik“	8
„STARK II - Indikatoren unter der Lupe“	10
„Fortbildungsseminar „Simulation eines Geschäftsjahres“	13
Buchvorstellungen und Impressum	1



GenerationenHOCHSCHULE

im April an der Hochschule Harz in Wernigerode

Das Welthandelssystem: Chance für die globale wirtschaftliche Teilhabe von Entwicklungsländern?

Am 05. April 2011 referierte der Rechtsexperte Dr. Frank Altemöller, Hochschullehrer für Europarecht und Europäisches Verwaltungsmanagement am Fachbereich Verwaltungswissenschaften, im Rahmen der „GenerationenHochschule“ in Wernigerode. Das Thema „Welthandelssystem: Chance für die globale wirtschaftliche Teilhabe von Entwicklungsländern?“ gewinnt immer mehr an Brisanz: Aus den jüngsten Pressemitteilungen ist zu hören, dass die gegenwärtigen multilateralen Handelsverhandlungen vor der Welthandelsorganisation (die sogenannten Douha-Verhandlungen) kaum noch zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden können – mit einschneidenden Wirkungen für die Weltwirtschaft.

Gerade die Entwicklungsländer sollten durch die Douha-Runde stärker in die Weltwirtschaft eingebunden werden und somit als Gewinner der Verhandlungen hervorgehen. Seitens der WTO wurde die Runde bereits als „Entwicklungsrunde“ bezeichnet. Viele Entwicklungsländer haben jedoch nicht erkennen können, dass sich ihre weltwirtschaftliche Marginalisierung durch einen Abschluss der Douha-Runde hätte verbessern können. Häufig ist zu hören: „Kein Abschluss ist besser als ein schlechter Abschluss“. Dieses ernüchternde Resultat wirkt zunächst widersprüchlich: Ein intensivierter Welthandel kann weit reichende Chancen für alle am Welthandelssystem beteiligten Länder verwirklichen. Gleichwohl gelang es den 151 WTO-Mitgliedern nicht, ein Ergebnis zu erzielen.

Um diese aktuellen Entwicklungen zu erklären, hat sich der Vortrag an verschiedenen und vielschichtigen Leitthemen orientiert: Zu Beginn ging es darum zu erklären, welche Perspektiven die wirtschaftliche Integration bietet und was wirtschaftliche Teilhabe überhaupt bedeutet. Außerdem brachte Dr. Altemöller den Zuhörerinnen und Zuhörern näher, was die wesentlichen Charakteristika im Handel zwischen Entwicklungsländern und Industriestaaten sind. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage: Warum verfehlt wirtschaftliche Integration so häufig grundlegende Ziele wie Wachstum, Wohlstand und nachhaltige Entwicklung – gerade im Hinblick auf die Entwicklungsländer? Ein besonders kontroverses Beispiel bilden etwa die Agrarsubventionen: Europäische Agrarunternehmen erhalten erhebliche Subventionen, um auf afrikanischen Märkten konkurrenzfähig zu sein. Mit der Folge, dass die europäischen Importe dort heimische Produkte verdrängen und die wirtschaftliche Entwicklung behindern – und dies gerade auf Märkten, die landwirtschaftliche Produkte selbst viel billiger erzeugen könnten. Afrikanische Länder könnten nicht nur zur Eigenversorgung beitragen,

sondern auch im Wege einer sich entwickelnden Wertschöpfungskette im eigenen Land Wohlstand aufbauen.

Nach diesen Erläuterungen stellte Dr. Altemöller Strategien vor, wie sich die wirtschaftliche Integration der Entwicklungsländer verbessern kann: Eine besondere Rolle spielt dabei das Welthandelssystem. Es wurden Ansätze besprochen, wie das Welthandelssystem die wirtschaftliche Integration von Entwicklungsländern fördern kann und welche Aufgabe dabei dem Recht der Welthandelsorganisation zukommt.¹

Dr. Frank Altemöller, faltemoeller@hs-harz.de

¹ Vgl. weiterführend. ALTEMÖLLER: Welche Perspektiven hat das Welthandelssystem nach der Aussetzung der aktuellen Douha-Verhandlungen? Zeitschrift für Europäisches Wirtschaftsrecht, Band 22, S. 681



Kooperation mit der Gedenkstätte für die Opfer des KZ Langenstein-Zwieberge

Veranstaltung zur europäischen Gedenk- und Erinnerungskultur an der Hochschule Harz am Freitag, den 8. April 2011

Im April 2011 jährte sich die Befreiung des nahe bei Halberstadt gelegenen KZ Langenstein-Zwieberge zum 66. Mal. Mit einer stimmungsvollen Gedenkfeier wurde auch in diesem Jahr im Zuge der „Tage der Begegnung“ der Überlebenden und dort Verstorbenen an der Gedenkstätte in Langenstein gedacht. Zu Gast waren Überlebende und deren Angehörige, Mitglieder des Fördervereins der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge e.V. sowie Mitglieder der sogenannten „Zweiten Generation“, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die prägenden Erinnerungen ihrer Vorfahren lebendig und das Gedenken aufrecht zu erhalten.

Mit diesem Hintergrund kamen einige Nachfahren und Familienangehörige von ehemaligen Häftlingen in Begleitung des französischen Überlebenden Georges Petit zu einer Gesprächsrunde in den Fachbereich Verwaltungswissenschaften der Hochschule Harz. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, sich mit der Frage zu beschäftigen, was es heißt, eine gemeinsame, europäische Gedenk- und Erinnerungskultur zu schaffen, und waren dazu aufgerufen, sich aktiv an der Gestaltung der Veranstaltung zu beteiligen und mit Fragen das Gespräch zu lenken.

Der erste schwierige Schritt der Verständigung zwischen den internationalen Gästen aus Frankreich, Polen, Italien und Belgien und den deutschen Studierenden wurde von der Moderatorin und Dolmetscherin der Veranstaltung, Frau Prof. Dr. Birgit Apfelbaum, der Auslandsbeauftragten des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften, übernommen. Aber auch die Gäste beteiligten sich und dolmetschten bereitwillig füreinander, um den Studierenden den Zugang zu erleichtern. Dies sei, so Monika Barcikowski aus Frankreich, „der erste Schritt, um eine Verständigungsebene zu schaffen und eine gemeinsame Erinnerungskultur aufzubauen.“

Mateusz Wojnowski aus Polen erklärte die Bedeutung des Symbols der Zweiten Generation:

ein blaues Vergissmeinnicht. Rückblickend sei die Blume das Symbol des „Nicht-Vergessens“, zukunftsweisend sei das Blau die Farbe der Hoffnung.

Während bei der Gedenkfeier am neu gestalteten Mahnmal zwei Tage später der verstorbenen Häftlinge gedacht wurde, standen bei der Veranstaltung in der Hochschule Harz eher der heutige Umgang mit den Erlebnissen und die emotionale Situation der Nachfahren im Mittelpunkt. An einem Erlebnisbericht des Überlebenden Georges Petit wurde die innere Zerrissenheit deutlich, mit denen die Gefangenen nach ihrer Befreiung zu kämpfen hatten.

Wie mit den Erfahrungen umgegangen wurde, wusste auch Claudio Burelli zu berichten, dessen Vater jahrelanges Stillschweigen darüber wahrte. Als er seinen Kindern endlich vom Erlebten berichten konnte, wusste der Italiener, dass er diese Erlebnisse weiter in die Welt hinaus tragen wollte, um seine und die kommenden Generationen vor solch grauenhaften Schicksalen zu bewahren. Claudio Burelli machte sich die Vergangenheit seines Vaters wieder gegenwärtig und nahm Kontakt zu der Gruppe der Zweiten Generation der Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge auf. Die schrecklichen Erlebnisse seines Vaters waren Motiv für ihn, zu den „Tagen der Begegnung“ den weiten Weg nach Deutschland zu reisen und an diesem 8. April 2011 in die Hochschule Harz zu kommen. Gern beantwortete auch er den Studierenden ihre Fragen, um den Nachlass seines Vaters an diesem, für ihn so bedeutungsvollen Ort, weiterzugeben.

Isabella Schupp, u25733@hs-harz.de

Prof. Dr. Birgit Apfelbaum,
bapfelbaum@hs-harz.de

Förderverein Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge e.V.,
<http://foerdereverein-langenstein-zwieberge.de>



Neues Lehrbuch

Michael Grimberg
Thomas Schneidewind

Grundlagen des Rechnungswesens in der öffentlichen Verwaltung

Verlag Karla Grimberg - Ostbevern

Die Modularisierung von Studiengängen in der deutschen Hochschullandschaft führte vielfach dazu, dass in verwaltungswissenschaftlichen Studiengängen die beiden Fachgebiete der kaufmännischen Buchführung (Doppik) sowie der Kosten und Leistungsrechnung (KLR) in einem Modul mit zwei entsprechenden Units des externen und internen Rechnungswesens zusammengefasst wurden.

Gegenstand des vorliegenden Lehrbuches ist eine einführende und an der Verwaltungspraxis ausgerichtete Darstellung sowohl des externen als auch des internen Rechnungswesens in der öffentlichen Verwaltung. Das Rechnungswesen in den öffentlichen Verwaltungen ist in der Landesgesetzgebung verankert, so dass die Verfasser in erster Linie die rechtlichen Normierungen des Landes Sachsen-Anhalt aufgreifen.

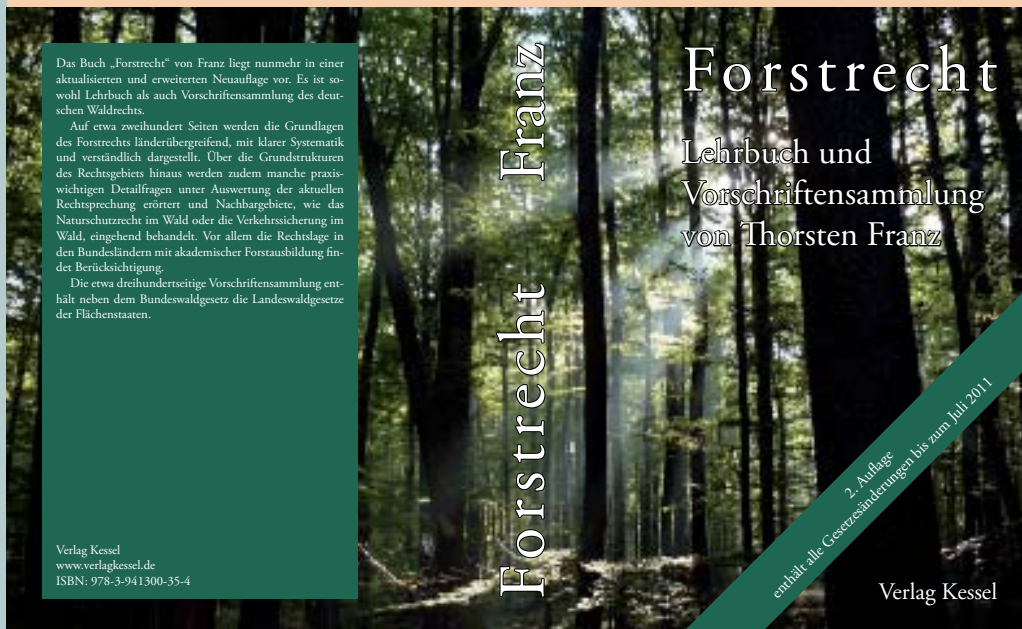
Das vorliegende Lehrbuch zu den Grundlagen der kaufmännischen Buchführung (Doppik) sowie der Kosten- und Leistungsrechnung in den öffentlichen Verwaltungen ist in erster Linie adressiert an Studierende der Verwaltungswissenschaften, insbesondere für Studierende am gleichnamigen Fachbereich der Hochschule Harz.

Forstrecht

Das Buch „Forstrecht“ von Franz liegt nunmehr in einer aktualisierten und erweiterten Neuauflage vor. Es ist sowohl Lehrbuch als auch Vorschriftensammlung des deutschen Waldrechts.

Auf etwa zweihundert Seiten werden die Grundlagen des Forstrechts länderübergreifend, mit klarer Systematik und verständlich dargestellt. Über die Grundstrukturen des Rechtsgebiets hinaus werden zudem manche praxiswichtigen Detailfragen unter Auswertung der aktuellen Rechtsprechung erörtert und Nachbargebiete, wie das Naturschutzrecht im Wald oder die Verkehrssicherung im Wald, eingehend behandelt. Vor allem die Rechtslage in den Bundesländern mit akademischer Forstausbildung findet Berücksichtigung.

Die etwa dreihundertseitige Vorschriftensammlung enthält neben dem Bundeswaldgesetz die Landeswaldgesetze der Flächenstaaten.



Das Buch „Forstrecht“ von Franz liegt nunmehr in einer aktualisierten und erweiterten Neuauflage vor. Es ist sowohl Lehrbuch als auch Vorschriftensammlung des deutschen Waldrechts.

Auf etwa zweihundert Seiten werden die Grundlagen des Forstrechts länderübergreifend, mit klarer Systematik und verständlich dargestellt. Über die Grundstrukturen des Rechtsgebiets hinaus werden zudem manche praxiswichtigen Detailfragen unter Auswertung der aktuellen Rechtsprechung erörtert und Nachbargebiete, wie das Naturschutzrecht im Wald oder die Verkehrssicherung im Wald, eingehend behandelt. Vor allem die Rechtslage in den Bundesländern mit akademischer Forstausbildung findet Berücksichtigung.

Die etwa dreihundertseitige Vorschriftensammlung enthält neben dem Bundeswaldgesetz die Landeswaldgesetze der Flächenstaaten.

Verlag Kessel
www.verlagkessel.de
ISBN: 978-3-941300-35-4

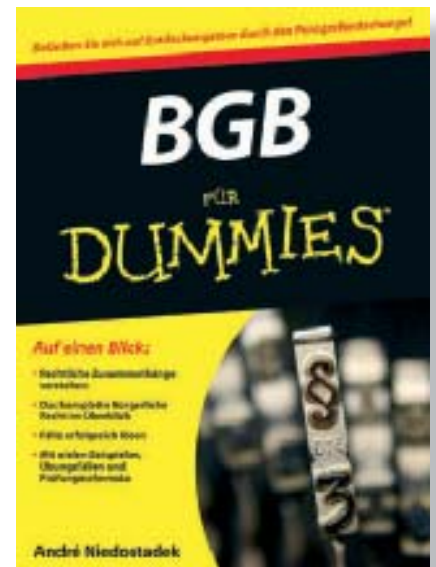
Forstrecht

Lehrbuch und
Vorschriftensammlung
von Thorsten Franz

Verlag Kessel

Recht didaktisch

Ganz gleich ob im Jurastudium, den Verwaltungswissenschaften oder der BWL – um das im Bürgerlichen Gesetzbuch geregelte Privatrecht kommen Studierende nicht herum. Doch wie kann man die Inhalte studierendengerecht aufarbeiten? Einen etwas anderen didaktischen Weg geht eine neue Publikation von Prof. Dr. André Niedostadek. Sie hilft dabei, sich das BGB systematisch zu erarbeiten. Im „BGB für Dummies“ erklärt er leicht verständlich, wie das BGB aufgebaut ist, was bei einer Fallbearbeitung zu beachten ist und natürlich auch, was es zu den einzelnen Gesetzen zu wissen gibt. Das Buch erscheint zum Wintersemester 2011/2012



Publikationsprojekt zum Gesellschaftsrecht

Gesellschaftsrechtliche Fragestellungen spielen nicht nur in der Praxis eine herausragende Rolle, sondern sind auch Inhalt des Studiums. Im zurückliegenden Semester hat Prof. Dr. André Niedostadek eine Kommentierung zur Gesellschaft bürgerlichen Rechts abgeschlossen. In dem aktuell im Bundesanzeiger Verlag erschienenen Systematischen Praxiskommentar Personengesellschaftsrecht (herausgegeben von Prof. Gerhard Ring und Prof. Herbert Grziwotz) kommentiert er als Mitautor unter anderem Vorschriften zum Kontrollrecht der Gesellschafter sowie zum Gesellschaftsvermögen.



Deutscher Studentenmeister Alexander Pusch studiert am Fachbereich Verwaltungswissenschaften



An den Deutschen Hochschulmeisterschaften vom 28.05 bis 29.05.2011 in Darmstadt haben auch Studierende der Hochschule Harz teilgenommen. Johannes Raabe vom Fachbereich Automatisierung/Informatik belegte über

1.500 m in einer Zeit von 3:48,40 min. den zweiten Platz. Einen souveränen Sieg konnte, trotz der widrigen Windbedingungen mit Gegenwind bis über 5 m/sec., Alexander Pusch vom Fachbereich Verwaltungswissenschaften nach Hause tragen. Er siegte im 5.000 m Lauf mit einer Zeit von 14:54,66 min. Der Sieg von Pusch ist keineswegs eine Ausnahmeleistung. Seit 2009 konnte er immer wieder Erfolge auf seinem Konto verbuchen.

2009:

- ▶ 5. Platz | Deutsche Jugendmeisterschaften 3.000 m (Halle)
- ▶ 5. Platz | Deutsche Jugendmeisterschaften 3.000 m (Outdoor)
- ▶ Gesamtsieger 11 km Harzgebirgslauf
- ▶ 8. Platz | Deutsche Junioren Meisterschaften 5.000 m

2010:

- ▶ 1. Platz | Landesmeisterschaften Sachsen-Anhalt 1.500 m (Halle)
- ▶ 2. Platz | Landesmeisterschaften Sachsen-Anhalt 3.000 m (Halle)
- ▶ Landesmeister Sachsen-Anhalt 1.500 m (Outdoor)
- ▶ 2. Platz | 10 km Landesmeisterschaften Sachsen-Anhalt (31:29 min)
- ▶ 2. Platz | 5 km Crosslauf Landesmeisterschaften Sachsen-Anhalt

2011:

- ▶ 2. Platz | 10 km Landesmeisterschaften (31:29 min)
- ▶ Deutscher Studentenmeister 5.000 m
- ▶ Mitteldeutscher Meister (Sachsen-Anhalt; Thüringen; Sachsen) 1.500 m
- ▶ 8. Platz | Deutsche Junioren Meisterschaften 5.000 m

Der Fachbereich Verwaltungswissenschaften wünscht den Sportlern weiterhin viel Erfolg.

Stefan Hartung, shartung@hs-harz.de

100 km am Stück gelaufen

Irmgard Eggert, Dozentin am Fachbereich Verwaltungswissenschaften erfolgreich beim 5. Thüringen Ultra



Er gilt als Gigant der Superlative, der Thüringen Ultra über 100 km, auf denen zudem 2150 Höhenmeter zu überwinden sind.

Die Halberstädterin Irmgard Eggert (Hochschule Harz) ging nach ihrer Ultra-Premiere 2008 in Biel nun zum zweiten Mal den langen Kanten im grünen Herzen Deutschlands an.

Auf einem 100-km-Rundkurs mit 16 Versorgungspunkten, konnten sich die Aktiven für einen Alleingang über die gesamte Strecke, eine Staffel mit 2 x 50 km oder eine Staffel mit 4 x 25 km entscheiden. In diesem Jahr ergänzte der Veranstalter die Strecke für Ultraläufer zudem um eine 60 km längere auf 100 Meilen. Dafür bekamen die Starter 12 Stunden mehr Zeit.

Am 1. Juli wurden die ersten Ultras ab 16 Uhr im kleinen Ort Fröttstedt auf die 100-Meilen-Strecke geschickt. Von den 88 registrierten Startern brachen 13 den Lauf unterwegs ab. Am 2. Juli um 4 Uhr folgten die 100-km-Läufer und um 5 Uhr die Staffelläufer.

Für Irmgard Eggert war die Nacht im Zelt um 3 Uhr zu Ende. Einem kurzen Frühstück mit einem starken Kaffee zum Wachwerden folgte der Weg zum Start. Die Halberstädterin war eine von 36 Frauen unter den 176 Einzelstartern, die sich auf den Weg in den anbrechenden Tag machten und von denen acht unterwegs aufgaben.

Die erste Wegstrecke war von Fackeln gesäumt, um ein Verlaufen zu verhindern. Begleitet von Vogelgezweitscher und einem MDR-Kamerateam bewegte sich die Läufer Schlange von Fröttstedt bei Eisenach in Richtung Thüringer Wald. Auf dem Rundkurs ging es zunächst durch Laucha, dann unter der A4 entlang durch Sondra und den Meebachsgrund Richtung Seebach. Über mehrere Berge führte der Weg zur Wechselstation der Staffelläufer an der Ruhlaer Skihütte. Auf den Gipfelhöhen war es mit um die 7 Grad, manchmal Nebel und Wind sowie ab und zu Regen recht ungemütlich. „Das tat meiner Motivation keinen Abbruch“, so Irmgard Eggert, „besser so als die pralle Sonne über viele Stunden.“ Es folgten der Große Weißenberg, der Dreiherrnstein, der Untere Beerberg, bevor Brotterode umlaufen wurde. Am Großen Inselsberg entlang zur Grenzweiese und dem Grenzberg war bald Schmalkalden erreicht, um von dort auf der ehemaligen Bahnstrecke nach Seligenthal zu laufen, wo für die 100er der Staffelwechsel bei Musik gefeiert wurde. Bergauf zur Ebertswiese, durch Tambach-Dietharz zum Vierpfennigshaus, um Finsterbergen herum mit dem Staffelwechsel am Kilometer 74, durch Friedrichroda und Tabarz nach Langenhain und Waltershausen, wo die Cheerleader zum Endspurt antrieben.

„Da ich seit Jahren auch bei anderen Läufen am Rennsteig unterwegs bin, war die Gegend mir nicht unbekannt. Doch trotzdem gab es immer etwas zu entdecken“, berichtet Irmgard Eggert, „die herrliche Natur, die schönen Ausblicke begeistern. Da macht das Laufen Spaß.“ Ab und zu gab es Gespräche mit gleichschnellen Läufern. „Langweilig wurde es nie.“

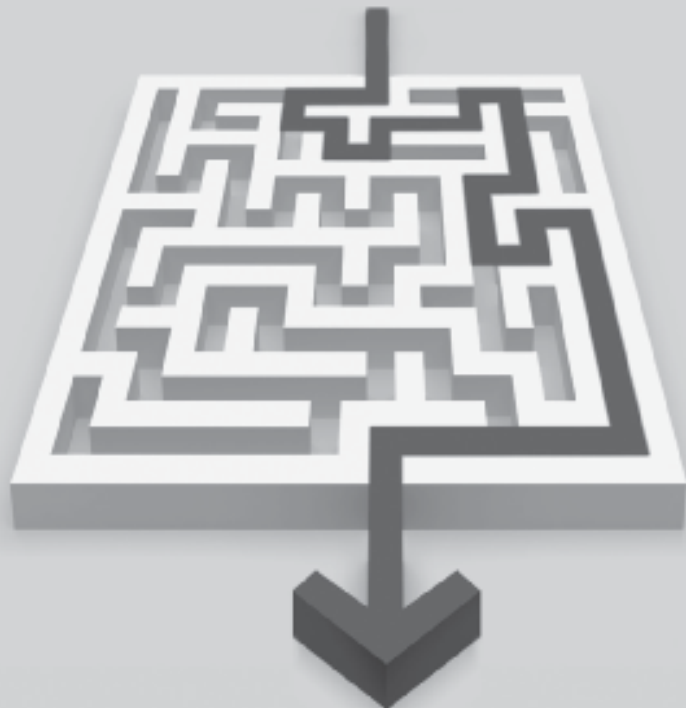
Im Ziel wurden alle sehr herzlich empfangen, egal auf welcher Strecke und nach welcher Zeit sie dort eintrafen. Für Irmgard Eggert war der Lauf nach 13 Stunden und 32 Minuten beendet. Damit war sie 25 Minuten länger als vor zwei Jahren unterwegs. Mit diesem Ergebnis war sie die 16. Frau insgesamt. Außerdem reichte die Zeit für den Altersklassensieg, der mit Medaille und Sekt belohnt wurde. Das Resümee der Halberstädterin:

„Eine Sportveranstaltung, die begeistert und für jeden Ultraläufer zu empfehlen ist.“

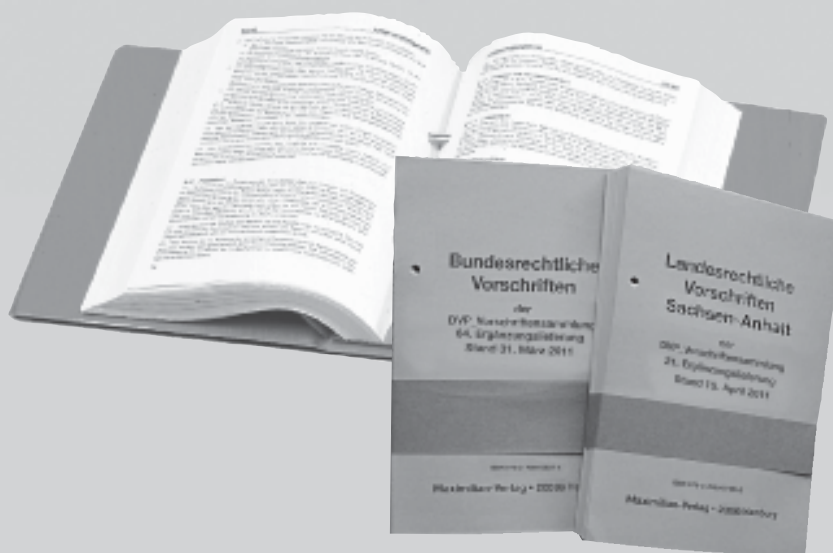
Irmgard Eggert, ieggert@hs-harz.de

DVP *Unsere Erfahrung,*

Ihr Erfolg!



**Sparen Sie
mit unserem
Vollabonnement!**



Beziehen Sie künftig alle Ergänzungslieferungen zum Bunde-
steil und zu Ihrem Landesteil zusammen mit der monat-
lich erscheinenden DVP Zeitschrift zum jährlichen Festpreis
von € 139,90. Sie sparen damit pro Jahr mindestens € 40,00
gegenüber dem Einzelbezug.

Diese Zeitschrift ist eine der
führenden Fachzeitschriften für
Lehre und Praxis in der öffent-
lichen Verwaltung. Sie bietet
Ihnen 12 x im Jahr gut verständ-
liche und praxisbezogene Fall-
bearbeitungen sowie Aufsätze
und Kommentare zu den wich-
tigsten Rechtsvorschriften und
zur Rechtsprechung.

Maximilian Verlag GmbH & Co. KG · Postfach 104504 · 20031 Hamburg

Tel.: 040 / 70 70 80 - 306 · Fax: 040 / 70 70 80 - 324

www.deutsche-verwaltungs-praxis.de



9. PRAXISMESSE HALBERSTADT

Dienstag, 24. Januar 2012, 9:30 Uhr

FB Verwaltungswissenschaften

Halberstadt

Wirtschaftsförderung gut gemacht!



Kommunale Wirtschaftsförderung zwischen
strategischem Management und Unternehmensinteressen



<http://publicconsult.hs-harz.de/praxismesse2012>

Termine

- ▶ **04. November 2011**
Feierliche Exmatrikulation der Absolventen des Fachbereichs Verwaltungswissenschaften
- ▶ **08. bis 09. November 2011**
Fachbereich Verwaltungswissenschaften als Aussteller auf der Messe MODERNER STAAT in Berlin
- ▶ **24. Januar 2012**
9. Praxismesse „Wirtschaftsförderung gut gemacht! Kommunale Wirtschaftsförderungen zwischen strategischem Management und Unternehmensinteressen“
- ▶ **14. März 2012**
Studienbeginn der Studiengänge „öffentliche Verwaltung“ und „Verwaltungsökonomie“ im Sommersemester
- ▶ **21. April 2012**
– Tag der offenen Tür in Wernigerode und Halberstadt
– Absolvententreffen in Halberstadt

Impressum

Fachbereich Verwaltungswissenschaften
der Hochschule Harz

Redaktion:

Dekan Prof. Dr. Jürgen Stember,
Martina Voigt, Stefan Hartung

Domplatz 16 · 38820 Halberstadt
Tel. 03943 / 659 400 · Fax. 03943 / 659 499
www.hs-harz.de/vw · dekan.vw@hs-harz.de

Gesamtherstellung:

KOCH-DRUCK, Halberstadt
Tel.: 03941/69000 · info@koch-druck.de

Sie haben den Newsletter nur durch Zufall erhalten?

Um Ihnen unseren Newsletter möglichst direkt zukommen lassen zu können, bitten wir um Ihre Mithilfe. Füllen Sie die unten aufgeführten Informations- und Adressfelder aus und senden, faxen oder mailen Sie uns die Informationen direkt zu. Wir werden Sie entsprechend Ihrer Wünsche in den Verteiler aufnehmen.

Bitte senden Sie mir Ihren Newsletter zu:

Sie haben die Newsletter-Broschüre nicht erhalten!

- per Post:
- per Mail als PDF-File
- per Post und per Mail

Fax-Abschnitt: 03943 / 659 499
Post: HS Harz, FB Vw, Domplatz 16, 38820 Halberstadt
Mail: dekan.vw@hs-harz.de

Name:

Institution:

Straße:

PLZ/Ort:

Mail:

Telefon: